

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 15 (1928)

Anhang: zu Heft 2
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WETTBEWERBSWESEN

LAUFENDE WETTBEWERBE

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK No.
Basel	Salubra A. G.	Photographien harmonischer Innenräume mit Salubra oder Tekko	Jedermann, der ein Zimmer mit Tekko oder Salubra tapezieren lässt	30. Juni 1928	September 1927
Bern	Kantonal-bernischer Schlossermeisterverband	Neuzeitliche Schlosserarbeiten	In der Schweiz wohnhafte Berufsleute, Architekten und Künstler	15. März 1928	—
Sitten	Gemeindeverwaltung	Erweiterungsplan	Kantonsbürger und seit 1. Januar 1926 in der Schweiz niedergelassene Fachleute	31. März 1928	Dezember 1927
Biel	Genossenschaft Ersparniskasse der Stadt Biel	Ersparniskasse	Bieler Bürger und seit 2 Jahren in Biel niedergelassene Architekten	18. Februar 1928	Dezember 1927
Stuttgart	Dir. des Württembergischen Landesgewerbemuseums Programm dasselbst	Plakat Waschmittel Ozonil	Deutsches Sprachgebiet	15. April 1928	Januar 1928
Luzern	Stadtrat	Stadtbauplan	Seit 1. Januar 1927 in der Stadtgemeinde Luzern niedergelassene Fachleute, sowie ausserhalb Luzern in der Schweiz wohnende Luzerner Fachleute.	15. Oktober 1928	Februar 1928
Zürich	Stadtrat	Städtisches Altersheim	Fachleute von Zürich und Umgebung	21. Mai 1928	Februar 1928
Zürich	Stadtrat	Kindergartenhaus	Fachleute von Zürich und Umgebung	25. Juni 1928	Februar 1928

TERMINVERLÄNGERUNG

Schlosserwettbewerb. Im Programm für den Ideenwettbewerb zur Erlangung neuzeitlicher Schlosserarbeiten ist der 28. Januar als Termin für die Einreichung der Entwürfe vorgesehen.

Auf vielseitiges Verlangen hat das Organisationskomitee nun beschlossen, den Termin um anderthalb Monate, also auf den *15. März 1928, zu verschieben.*

NEUE AUSSCHREIBUNGEN

ZÜRICH. Wettbewerb *Kindergartenhaus in Zürich*, ausgeschrieben vom Stadtrat Zürich für Architekten von Zürich oder Vororten.

Einlieferungsfrist: 25. Juni 1928.

Preise: 10,000 Fr. für 3—4 Entwürfe. Für Ankäufe 2000 Fr. Planunterlagen und Programm durch die Kanzlei des Hochbauamtes, Amtshaus IV, Uraniastr. 7, II. St., Zr. 35, Zürich 1.



LUZERN. Ideenwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen Stadtbauplan der Stadtgemeinde Luzern.

Der Wettbewerb ist auf Luzerner beschränkt. Die Aufgabe beschlägt sowohl die Altstadt wie die Umgebung, Verkehr und Bebauung. An Plänen werden verlangt:

1. Ein Bebauungsplan, Maßstab 1 : 2500, in der Unterlage eingetragen.
2. Ein Uebersichtsplan, Maßstab 1 : 1000.
3. Ein Plan für Neuordnung des Bahnhofplatzes, Maßstab 1 : 500, nebst perspektivischer Skizze.

4. Ein Plan für die Bebauung des Stiftrains, Maßstab 1 : 500, nebst perspektivischen Skizzen.

5. Erläuterungsbericht.

Termin ist der 15. Oktober 1928.

Als Preisrichter amtieren die Herren: O. Businger, Baudirektor, Präsident; Oskar Balthasar, Kantonsbaumeister, Luzern; Konrad Hippenmeier, Chef des Bebauungsplanbüro Zürich; Max Müller, Stadtbaumeister, St. Gallen; Alfred Ramseyer, Architekt, Luzern; R. Rittmeyer, Architekt und Professor, Winterthur.

An Preisen und Entschädigungen sind ausgelobt: 10,000 Franken stehen zu Entschädigungen an die höchstens 15 besten Projekte zur Verfügung; 15,000 Fr. zur Erteilung von 4 bis 5 Preisen. —

Die Unterlagen sind gegen ein Depositum von Fr. 60.— von der Baudirektion der Stadt Luzern zu beziehen.



ZÜRICH. Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein städtisches Altersheim in Zürich 6.

Der Wettbewerb ist offen für die in der Stadt Zürich und den Gemeinden Affoltern-Zürich, Albisrieden, Altstetten, Ober-Engstringen, Höngg, Kilchberg, Oerlikon, Schlieren, Schwamendingen, Seebach, Witikon, Zollikon verbürgerten oder seit 1. Juli 1926 niedergelassenen Architekten.

Das zur Verfügung stehende Areal liegt an der Waidstrasse und misst 12—15,000 m².

Das Programm sieht ein Altersheim vor für 60 Insassen, die in 40 Einer- und 10 Zweierzimmern unterzubringen

Wettbewerb

Der Stadtrat von Zürich eröffnet unter den in der Stadt Zürich und ihren Vororten verbürgerten oder mindestens seit 1. Juli 1926 niedergelassenen Architekten einen öffentl. Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für den

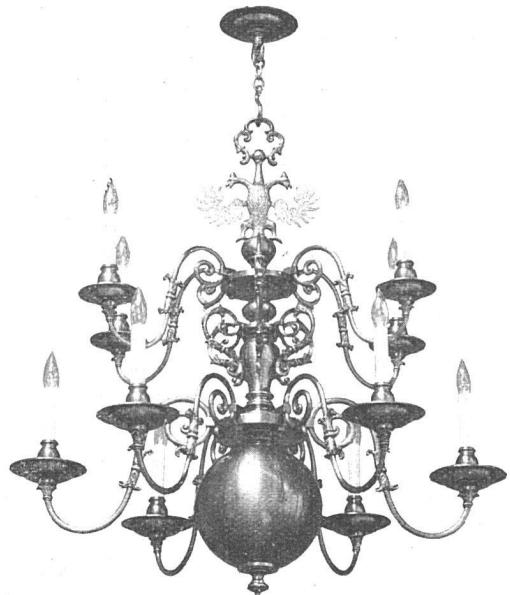
Neubau eines städtischen Altersheimes

auf der Waid in Zürich 6. **Einlieferungsfrist: 21. Mai 1928, abends 6 Uhr.**

Preise: Fr. 10,000 zur Prämiierung von 3—4 Entwürfen; zum allfälligen Ankauf weiterer Entwürfe stehen Fr. 2000 zur Verfügung. Unterlagen: Planunterlagen und Wettbewerbsprogramm können auf der Kanzlei des Hochbauamtes, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, II. Stock, Zimmer Nr. 35, Zürich 1, bezogen werden. Zürich, den 19. Januar 1928.

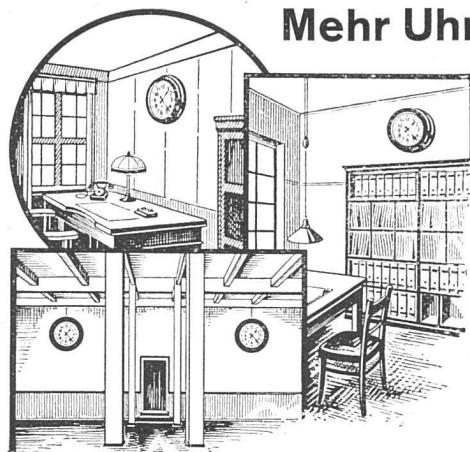
DER VORSTAND DES BAUWESENS I.

REPRODUKTIONEN ALT HOLLÄNDISCHER BELEUCHTUNGSKÖRPER



W. J. STOKVIS'
KONINKLIJKE FABRIEK VAN METAALWERKEN
ARNHEM (Holland)

Mehr Uhren!



lautet die Forderung für jedes Unternehmen, das Höchstes erreichen und dazu auch den erzieherischen und gewinnbringenden Einfluss genauer Zeitangaben ansutzen will. In Empfangsräumen, Konferenzräumen, in den Zimmern aller leitenden Herren, in jedem Büro und allen Werkstätten müssen sie die richtige Zeit angeben. Das ist mit mechanischen Uhren nicht zu erreichen, dagegen aber mit

elektrischen Siemens-Uhren.

Von einer „Hauptuhr“ kann eine beliebig grosse Anzahl „Nebenuhren“ betrieben und in übereinstimmendem Gang gehalten werden.

Drucksachen und nähere Auskunft auf Wunsch.

SIEMENS
Elektrizitätserzeugnisse A.G.
Abt. Siemens & Halske
Zürich Bern Lausanne



Wettbewerb

Der Stadtrat Zürich eröffnet unter den in der Stadt Zürich und ihren Vororten verbürgerten oder mindestens seit 1. Juli 1926 niedergelassenen Architekten einen öffentl. Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für den

Neubau eines Kindergartenhauses

zwischen Gertrud-, Zentral-, Sihlfeld- und Zurlindenstrasse in Zürich 3. **Einlieferungsfrist: 25. Juni 1928, abends 6 Uhr.** Preise: Fr. 10,000 zur Prämiierung von 3—4 Entwürfen; zum allfälligen Ankauf weiterer Entwürfe stehen Fr. 2000 zur Verfügung. Unterlagen: Planunterlagen und Wettbewerbsprogramm können auf der Kanzlei des Hochbauamtes, Amtshaus IV, Uraniastr. 7, Zimmer Nr. 35, Zürich 1, bezogen werden. Zürich, den 27. Januar 1928.

DER VORSTAND DES BAUWESENS I.

sind. Dazu die Räume für das Personal, Verwaltung, Oekonomie etc. Verlangt werden:

1. Ein Lageplan, Maßstab 1 : 500.
2. Sämtliche Grundrisse, mit Einzeichnung der Möblierung, Fassaden und Schnitte, Maßstab 1 : 200.
3. Kubische Berechnung. Schaubilder und Modelle sind ausgeschlossen.

Termin ist der 21. Mai 1928.

Zur Prämierung von 3—4 Entwürfen stehen Fr. 10,000.— zur Verfügung. Für eventuellen Ankauf Fr. 2000.—.

Das Preisgericht: Stadtrat Dr. Klöti, Vorstand des Bauwesens I, Vorsitzender; Prof. H. Bernoulli, Basel; Max Haefeli sen., Architekt, Zürich; Stadtbaumeister H. Herter; Architekt Meier, Wetzikon. Ersatzmann: Architekt P. Meyer, Zürich.

ENTSCHIEDENE WETTBEWERBE

Der von der eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst unter Mitwirkung des Oeuvre und des S. W. B. veranstaltete Weltbewerb zur Gewinnung von Modellen zu *Sportpreisen* ist am 9. Januar juriert worden. Es wurden prämiert:

In der Kategorie *Kabinettscheiben*:

III. Preis: Ch. Beer, Genf, Fr. 150.—. Anerkennungen C.

Wasem, Veyrier (Genf); Ch. Beer, Genf; Raphoz, Genf.

In der Kategorie *Statuetten*: 1. Preis (zwei Fussballspieler): F. Schmid, Genf, Fr. 800.—. 2. Preis (Darstellung Läufer): Franz Fischer, Oerlikon, Fr. 350.—. Zwei

3. Preise (Darstellung Gruppe von drei Athleten): Carl Fischer, Zürich, Fr. 300.—; (Darstellung Tennisspielerin): Emil Wiederkehr, Luzern, Fr. 300.—. Drei Anerkennungen (Darstellung Motorradfahrer, Holz): Carl Fischer, Zürich, Fr. 150.—; (Darstellung Geher): W. Scheuermann, Zürich, Fr. 150.—; (Darstellung Athlet): Julius Schwyzer, Zürich, Fr. 150.—.

In der Kategorie *Sport- und Preisbecher*:

Fussbecher: 1. Preis: Motto »Auszeichnung«, Julius Schwyzer, Zürich, Fr. 400.—. 2. Preis: Motto »Une bonne goutte«, E. Mesper, Bern, Fr. 300.—. 3. Preis: Motto »Marathon«, P. Pilloud, St. Gallen, Fr. 200.—.

Gobelet: 1. Preis: Hermann Wolfensberger, Schaffhausen, Fr. 300.—. 2. Preis: Julius Schwyzer, Zürich, Fr. 250.—. 3. Preis: Jucker, Schaffhausen, Fr. 200.—.

Eine Anerkennung erhielt Goldschmied Burch in Luzern für seinen ausgeführte vorgelegten Handbecher.

Der Jury gehörten an: Dir. H. Kienzle, Direktor der Allg. Gewerbeschule Basel; Edmond Bille, Kunstmaler in Siders; Karl Angst, Bildhauer, Genf; E. Link, Kunstmaler, Bern, Dr. J. Weiti, Redaktor der Neuen Zürcher Zeitung, Zürich; Hermann Hubacher, Bildhauer in Zürich.

NOTIZ

Zu dem auf Seite 44 wiedergegebenen Entwurf von Arch. M. Risch B. S. A. ist nachzutragen: Dritter Preis. Verfasser des Entwurfs Nr. 32 (S. 43) ist H. Hofmann B. S. A., diejenigen des Entwurfs Nr. 18 (S. 45) sind Henauer u. Witschi B. S. A.

AUS DEN VERBÄNDEN

Am 16. Dez. 1927 sprach Architekt Werner Moser auf Veranlassung der O. G. Z. des S. W. B. im Kunstgewerbe-museum Zürich über *kommerzielle Architektur in Amerika und Frank Lloyd Wright*. Der Vortragende schilderte, wie Materialismus und Konkurrenz rein wirtschaftlich zum Standardismus, d. h. zur Normung und massenhaf-ten Herstellung (Quantität) des Maschinenproduktes auf allen Gebieten, insbesondere auch bei der Baukunst, führen musste, ohne dass jedoch zugleich der Sinn für Qualität geweckt und kultiviert wurde. Der Arbeit des Architekten, die meist auf eine kommerzielle Organisation und rein quantitative Komposition der verschiedenen Standard-Artikel hinausläuft, fehlt daher das Bewusstsein für die immanente Schönheit einer Sache: die Standard-Konstruktion wird durch eine Pseudo-Aesthetik (äußerliche Verkleidung mit Formen europäischer Kunst) desavouiert.

In gewissem Sinne Antipode ist Frank Lloyd Wright, der grosse Individualist, dessen künstlerisches Ingenium sich jedoch nicht bloss Technik und Industrie praktisch zu-nutze macht, sondern ihre Erzeugnisse in seinen Bauten auch formal zum Ausdruck zu bringen weiß. Wie im-

ersten Teil des Vortrags bei der durch keinerlei sentimen-tale Schwärmerie getrübten Schilderung des ameri-kanischen Standardismus das psychologisch feine Ein-gehen auf die Einstellung von Bauherr und Architekt besonderes Lob verdient, so fesselte bei Wright wiederum die Betonung einer durch grosse Menschlichkeit belebten Architekturvorseitung das Interesse der Zuhörer. Die schlichte, einfache Art des Vortragenden, der seine Aus-führungen durch umfangreiches Lichtbildmaterial all-seitig beleuchtete, auch durch Vorführung eines eigenen Wolkenkratzer-Projektes im Sinne eines persönlichen architektonischen Glaubensbekenntnisses anschaulich er-weiterte, verpflichtet allgemein zu Dank. E. St.

Ortsgruppe Zürich des B. S. A.

Am 19. Januar hielt die Ortsgruppe Zürich des B. S. A. ihre ordentliche Januartagung ab in der Saffranzunft. Zuerst das gemeinsame Nachessen, dann — in Umkehrung der gewohnten Reihenfolge — der ernste Teil, das Thema: die Besprechung des Weltbewerbes Stampfenbachareal.

Ein Konkurrent nach dem andern legte seine Pläne auf, erklärte sein Projekt und nahm die freimütige Kritik



Paul Eberth & Co.

Zürich

BAHNHOFSTRASSE 26

AM PARADEPLATZ

Telephon S. 11.30

Telegr.: Bronze

*

BELEUCHTUNGSKÖRPER

BRONZEWAREN

METALLARBEITEN

HEINRICH LIER

INGENIEUR

Zürich, Badenerstrasse 440

Tel. Selnau 92.05

*

**HEIZUNG
UND
LÜFTUNG**

*

Projektierung und Ausführung von Heizungs- und
Lüftungsanlagen jeden Systems und Umfangs

**Gesellschaft der L.von
Roll'schen Eisenwerke
Gerlafingen**

Werke in Gerlafingen, Clus, Choindez, Rondez, Bern, Olten

S P E Z I A L I T Ä T E N F Ü R B A U T E N :

Bau- und Ornamentguss

Material für Zentralheizungen

Heizkessel, Rippheizröhren, Wärmeplatten,
Wärmeschränke, Ventile, Formstücke
und Flanschen

**Schmiedeiserne und gusseiserne Gestelle
für Kachelöfen und Kochherde**

Material für sanitäre Anlagen
Badwannen, Waschbecken etc.

**Gusseiserne Röhren und Absperrorgane
für Gas- und Wasserleitungen**

Kanalisationsartikel

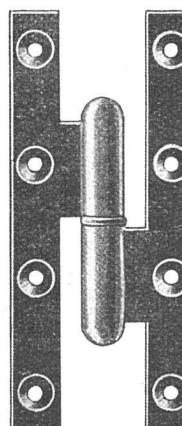
Baumaschinen

Betonmischer, Bauwinden etc.

Hebezeuge und Transportanlagen aller Art

Verkauf meist durch den Eisenhandel

**PAUMELLE
ÉLECTRIQUE BLEUIE**



Fabriquée avec des aciers
étirés, la Paumelle électrique est
très régulière et son emploi
permet une économie de
50% sur le temps employé
à la pose

*

Dimensions fabriquées

Ordinaires	80×40 à 220×80
Picardes	110×50 à 350×110
Gds. Ecartements	110×80 à 250×150
Grilles	50 à 160
Forgées	160×85 à 450×150

Les paumelles forgées se font
droites et à équerre, doubles et
à scellement

En vente dans les quincailleries de bâtiment

**PAUMELLERIE ÉLECTRIQUE S.A.
LA RIVIÈRE-DE-MANSAC (CORRÈZE) FRANCE**

des Kreises entgegen — ein Bild der schönsten Kollegialität.

Von Projekt zu Projekt wurde es klarer, dass all die Arbeit, die vergebliche Arbeit, sich an unlösabaren Widersprüchen vergeblich abgemüht hatte: die Grundfrage in diesem Verkehrswinkel von Zürich, die Verkehrsfrage, war nicht gelöst, sodass das enge Programm, das nur einen Bebauungs-, keinen Baulinienvorschlag verlangte, unlösbar blieb.

Hofmann hatte mit seiner Arbeit versucht, diese Grundfrage abzuklären: bewusst ausser Wettbewerb tretend, hat er die Verkehrsfrage vorangestellt und — unter sorg-

fältiger Berücksichtigung des bereits ausgeführten Strassenkörpers — eine ausserordentlich einfache Lösung gefunden. Das Projekt ist seinerzeit nicht mit ausgestellt worden, da es nur aus zwei Blättern bestand.

Die Korona nahm den lebhaftesten Anteil an den Ausführungen der Bewerber; aus den bittern und unmutigen Aeusserungen, die in den Debatten laut wurden, entwickelten sich bestimmte Vorschläge, die ein derartiges Vorkommnis — im Interesse der Kollegenschaft wie namentlich der Stadt selbst — in Zukunft unmöglich machen sollen.

B.

SPRECHSAAL

NACHTRÄGLICHES

Es scheint, dass die Referate der Jahresversammlung des S. W. B. einige Verwirrung angerichtet haben. Bei einem Teil der Mitglieder begegnet man der Meinung, dass nur noch Glühlampen, Isolatoren, Aeroplane, Autos und Lederkoffer als Kunstgewerbe zu gelten hätten, das führt dazu, dem andern Teil der Mitglieder die Existenzberechtigung abzusprechen. Dies heisst denn doch das Wesen der Begabung der künstlerisch Tätigen schwer erkennen und missverstehen. Ich bin der Meinung, dass auch heute noch das von spielerischer Hand entfachte Feuerchen uns ohne besondere Zweckbestimmung zum Erlebnis wird. Ein Goldschmied, der aus Silberblech sich einen Vogel formt, ohne an eine Zweckbestimmung zu denken, wird in uns etwas zum Klingen bringen, das mit dem Feuererlebnis identisch ist. Dass wir heute an Erlebnissen besonders reich wären, wird niemand behaupten wollen. Wo bliebe unser Marionettentheater? Wo unsere Bilder, deren wir bedürfen? Selbst Corbusier scheint einen Künstler wie Picasso zu schätzen; schreibt er doch irgendwo, dass er seinen Picasso, den er jemanden hat schenken wollen, wieder mitnehme. Alle diese technischen Gläser, Isolatoren und Lederkoffer, die uns mit ihrer Sachlichkeit und Zweckmässigkeit einen tiefen Respekt abnötigen, wenden sich letzten Endes doch nur an unseren Intellekt und lassen uns kühl. Gerade diese formvollendeten Gebilde von Autos, Flugzeugen und Glühbirnen beweisen, dass die Konstrukteure derselben als andersartig Begabte nicht zu uns gehören. Flugzeuge, von Kunstgewerblern konstruiert, würden gewiss sehr interessieren, aber ob dieselben auch zum Fliegen kämen, ist doch wohl sehr fraglich.

Dieser Einsicht scheint sich selbst die Leitung des Bauhauses Dessau nicht zu verschliessen. Im Heft 1 des neuen Jahrgangs unserer Zeitschrift lese ich im Aufsatze »Das Bauhaus Dessau und seine Arbeiten«: »Die Phantasie, die auf ein Minimum reduziert und umgesetzt war in elementare stereometrische Gesetzmässigkeit, dürfte sich

bald wieder in freieren Formen äussern, auf denen sich im Laufe der Jahre eine differenzierte, weniger puristische Schönheit aufbauen kann.«

Unser Kunstgewerbe, das ein Publikum bedient, welches die Massenartikel nicht liebt und nie lieben wird, ein freies Kunstgewerbe, das die Industrie immer wieder befruchtet, kann nicht aussterben und verdorren. Sollte es dazu kommen, wie es junge Bauingenieure hoffen, dass sie die Arbeit der Architekten übernehmen, so glaube ich, dass mehr als einer der ehemaligen Architekten sich seiner künstlerischen Begabung bewusst wird, sich des Kunstgewerbes erinnert und zu ihm hinüberwechselt.

Unsere Kunsthändler werden sich die Frage vorlegen müssen, ob sie noch ferner diesem Bunde angehören wollen, oder ob sie einen neuen gründen sollen, wo sie ihre Interessen besser wahren können und mehr Verständnis für ihre spezielle Begabung finden.

Otto Lüssi-Zürich

DIE ÜBELLAUNIGE CHRONIK

Es drängt mich, meinem Erstaunen Ausdruck zu geben über die ungerechte und recht übellaunige Kritik, die in der letzten Nummer Armand Gerber und seinen Modezeichnungen widerfahren ist.

Ich hatte ihm im stillen bereits einen Kranz gewunden: nun sind die Lorbeeren von nervöser Hand weggespielt worden. Ich hatte schon Verse des Lobes gemacht; nun werde ich andere Reime finden müssen. Ich hatte bei mir gedacht: endlich ein Graphiker, der in einem sicheren Hafen gelandet ist! Beneidenswert! Und offenbar nicht ohne gerudert zu haben. (Er hat sich das Pariser Schneider-Diplom erworben.) Der braucht nicht mehr wie wir vor dem »veralterten Künstler« Angst zu haben, denn er beherrscht die Form und ist geschmeidig; aber namentlich: er lebt für eine ewig blühende, ewig sich erneuernde Welt, schafft Blumen, die bald welken, die aber, in feiner eleganter Form erdichtet, Dokumente bleiben, als Spiegel

JURASIT

Schweiz. Natur-Edelputz-Material

für diverse Putzarten

bewährtes Produkt

Kunststein- und Vorsatzbeton-Materialien aller Sorten und Imitationen
liefert die Vertrauensfirma

**Terrazzo- & Jurasit-Werke A.-G.
Bärschwil**



Parkeett

ist nachweislich der vornehmste, praktischste und gefundene Bodenbelag. Ein moderner Neubau sollte deshalb unbedingt mit Parkett ausgestattet werden. — Verlangen Sie kostenlos unseres mit 52 farbigen Tafeln ausgestatteten Projekt „Warum Parkett?“ und unsere unverbindliche Oefferte! Außer unseren Lager-Parketts liefern wir auch solche nach jeder vorgelegten Zeichnung.

Gebr. Risi & Cie. • Parkettfabrik • Alpnach-Dorf (Obw)

Sager

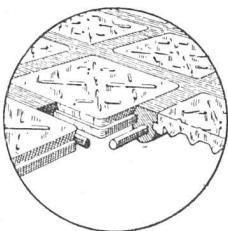
Begehbarer Oberlichter aus
LUXFER-GLASBETON

⊕ PATENT NR. 112921

sind besser und billiger als unsere bisherigen Keppler-Glasbeton-Oberlichter

LUXFER-PRISMEN

ROB. LOOSER & CIE., ZÜRICH 4 * BADENERSTRASSE 41
TELEPHON SELNAU 7295



der heutigen Mode und vielleicht über die Mode hinaus, als Spiegel der Zeit. Wäre die herrlichste aller Modezeitschriften, die »Gazette du Bon Ton« am Leben geblieben, sie hätte in Armand Gerber einen würdigen Mitarbeiter gewonnen, dessen Figuren, zurzeit der pariserischen, spitzbübischen Hemmungslosigkeit vielleicht noch entbehrend, sich bald lustig in die Reihe der Lepapes, Martins und Mourges eingefügt hätten.

Jetzt aber scheint es mir noch eine vornehme Pflicht zu sein, den Kritiker, der sich hoffentlich inzwischen von seiner Uebelkeit erholt hat, zu lehren, dass Blumen nicht mit rohen Händen angefasst sein wollen: man muss sie lieb haben, um sie zu verstehen. Man darf doch nicht die liebliche Mode und mit ihr all die reizend-verschwenderischen Pikanterien, die je und je demselben Gotte dienten, am Maßstabe der Reformkleidung oder der Bauhaus-Architektur messen, die ein ganz anderes ethisches Ziel verfolgen und infolgedessen auch ein gänzlich anderes Gesicht zur Schau tragen. Es kann doch jemand nicht, besiegelt vom gesundheitsstrotzenden Geruch der Erde, die parfümierte Luft des Pariser Boudoirs würdigen! Natürlich ist die Modezeichnung raffiniert — ist das vielleicht ein Fehler? Natürlich lehnt man sich an einen Meister

an; was nützt es, in der leeren Luft herumzufuchtern? Tut das nicht jeder, der die Absicht hegt, die Kinderschuhe einmal abzustreifen? Erkenntnisse und Erfahrungen der anderen sind viel wert, auch für Kritiker. (NB. ist das mit den Beardsley-Imitationen [habe ich richtig verstanden?] garnicht so schlimm; besteht nicht vielleicht mehr Ähnlichkeit zwischen der neuen Baukunst Zürichs und derjenigen von Dessau oder Stuttgart?) Dass ein Künstler Zürich und Paris als Wohnort hat, ist Privatsache und gehört nicht in eine Kritik. Dass Inserate in Modezeitschriften gut, sogar sehr gut sein können, sei hier gar nicht in Abrede gestellt, aber sie eignen sich wohl kaum gut zu einem Vergleich mit den meistens farbigen Modellentwürfen. Ganz abgesehen davon lässt sich über den Geschmack immer noch streiten, denn »Bei jedem Menschen wird das ästhetische Gefühl durch andere Dinge verursacht . . . Es ist zwecklos, dass ein Kritiker mir sagt, das oder das sei ein Kunstwerk (oder keines); er muss mich dazu bringen, es zu fühlen. Das kann er nur dadurch, dass er mich sehen lehrt. Das fortwährende Hinweisen auf Qualitäten (oder Fehler) ist die Aufgabe des Kritikers . . .« (Clive Bell: Kunst).

P. Gauchat, Graphiker, S. W. B.

CHRONIK

DIE SCHWEIZ UND DIE »PRESSA« KÖLN

Reichlich spät hat sich die Schweiz zur Beteiligung an der internationalen Presseausstellung in Köln entschlossen. Mangel an Initiative, die Befürchtung, nichts zeigen zu können, was neben der grossen Konkurrenz des Auslandes Bestand haben würde, endlich ein nur bescheiden fliessendes Bächlein finanzieller Subsidien — das alles hatte Einfluss auf die Haltung der Interessentengruppen, die sich endlich im Spätherbst 1927 zur Beteiligung entschlossen. Der Verein der Schweizer Presse, der Schweizerische Zeitungsverlegerverein, Bundesbahnen, Verkehrszentrale, Hotelierverein, diese Korporationen bilden den Harst der Aussteller; Einzelinteressenten des Druckgewerbes im weitesten Sinne, Kurorte usw. kommen dazu. Geschäftsstelle ist die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung, Zürich, deren Direktor, Dr. Lienert, zugleich die grosse Ausstellungskommission präsidiert. Kommission, Kommissionen, Schrecken der Ausstellungen, also auch hier? Gewiss, aber erfreulich weit weg von Geschütz. Das Schiessen besorgt ein dreiköpfiges Exekutivkomitee, bestehend aus einem Mann der Presse (Dr. Sartorius, Basel), einem Vertreter der Verkehrsinteressenten (Herr Thiessing, Bern) und dem Ausstellungsarchitekten (Hans Hofmann, Zürich). Durch Vermittlung des Schweiz. Werkbundes ist Herrn Hofmann die Aufgabe übertragen worden, die Schweizer Abteilung im »Haus der Staaten« in Köln zu gestalten. Neben der Fühlungnahme mit dem

Exekutivkomitee und den Vertretern der einzelnen Interessengruppen ist ihm erfreulich weiter Raum gelassen, die Ideen und Postulate der Aussteller in seine Rechnung zu stellen. Die *künstlerische Einheit des Aspektes* der Schweizer Abteilung in Köln ist somit gewährleistet, was allein schon als Fortschritt bezeichnet werden darf. Von den drei Hallen, in die der Schweizer Sektor des Kölner Staatenhauses zerfällt, steht die Gestaltung der ersten, dem Verein der Schweizer Presse und dem Schweizerischen Zeitungsverlegerverein zur Kollektivausstellung reservierten Halle bereits fest. Es handelt sich um einen 8,5 m hohen Raum von 130 m², dem der Charakter des eigentlichen Repräsentationsraumes zukommt. Infoigedessen wird er nur wenige, aber wirksame Akzente erhalten, die Wesen und Art der beiden Ausstellergruppen herausheben. An der linken Längswand des in der Bemalung auf den noch nicht feststehenden Bodenbelag (Spannteppich oder Linoleum) abstellenden Raumes wird eine mächtige Karte der Schweiz (7 × 4 m), mit event. plastischen Aufsetzern Druckkarte, Sprachbegrenzung und andere wesentliche Punkte der Presse zeigen. Glitzernde Nickelstängelchen weisen den Interessenten auf zweieundzwanzig Tafeln, die als geschlossenes Band unter der Karte die Wand säumen und die Zeitungen der einzelnen Kantone aufführen. Das untere Drittel jeder Tafel schmückt eine vergrösserte Fliegerphoto. Auf der gegenüberliegenden Wand wird auf einem Fries, der in der

Fabrikation von
Beleuchtungskörpern und Metallarbeiten

Elektrische LICHT- und KRAFT-Anlagen

Sonnerie- und Telephon-Anlagen

BAUMANN, KOELLIKER & CIE A.G.

FÜSSLISTRASSE 4 · ZÜRICH 1



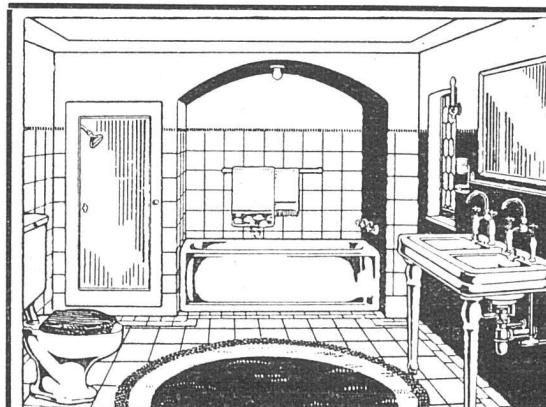
Die leistungsfähigsten Fabrikanten für
**kunstgewerbliche
Erzeugnisse**

finden Sie durch einen Besuch der

**Leipziger
Frühjahrsmesse
4. bis 10. März 1928**

Alle bekannten Fabrikanten zeigen ihre besten und neuesten Erzeugnisse. Vergleichen Sie Preise und Qualitäten! Auch bei mittleren und kleinen Umsätzen macht sich der Besuch bezahlt. Auskunft über billige Fahrtgelegenheit und sonstige Vergünstigungen durch die

**Schweizer Geschäftsstelle des Leipziger
Messamts, Zürich, Bahnhofstr. 69. Telephon
Selau 88.54**



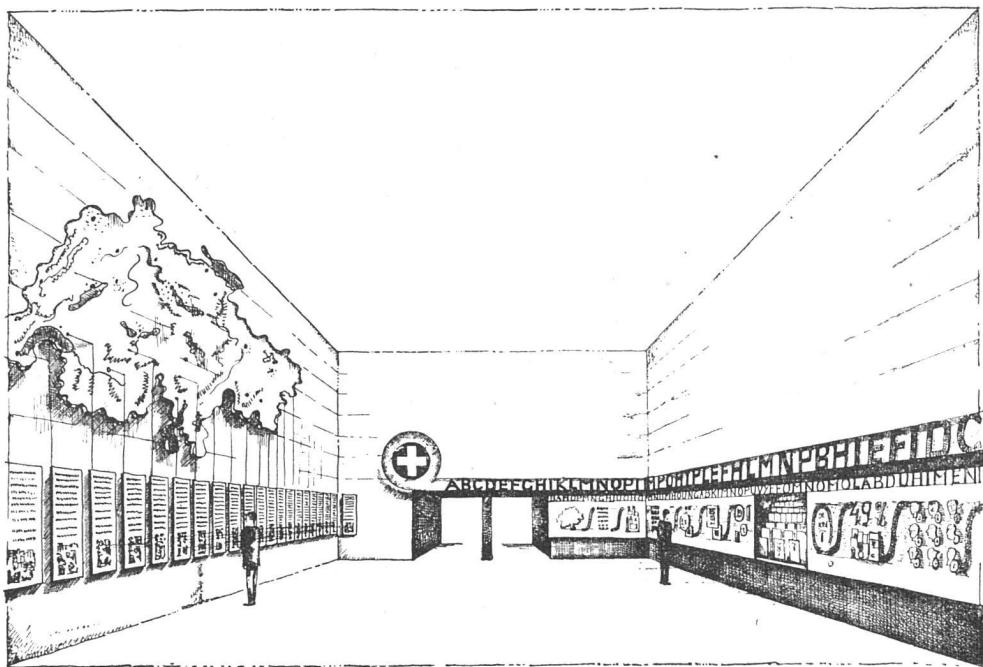
TROESCH & CO.
AKTIENGESELLSCHAFT
ZÜRICH · BERN · ANTWERPEN

*

*Fabrik sanitärer
Apparate*

*

PERMANENTE MUSTER-AUSSTELLUNGEN



HANS HOFMANN, ARCH. B. S. A. / DIE SCHWEIZER ABTEILUNG DER PRESSE

Höhe den Kartentafeln entspricht, Wesen und Eigenart der Schweizer Presse und des Verlegertums dargestellt. Schrift und Photographie bilden auch hier die Darstellungsmittel. Für die ganze Beschriftung des Raumes, die Karte und die Gestaltung des Frieses wird der verdiente Zürcher Graphiker *E. Keller* im Verein mit Architekt Hofmann sich einsetzen. Auch in dieser ersten Unterabteilung der Gesamtschau ist also eine erfreuliche Einheitlichkeit erreicht. Erwähnt mag noch werden, dass Herr Hofmann zwischen die beiden Türen der Stirnwand einen Zeitungskiosk aus Eisen und Glas setzen wird, den man den Schweizerischen Bundesbahnen als Normaltyp für ihre Kioske empfehlen möchte.

Eine geräumige Passage verbindet diesen Pressesaal mit einem zweiten, quergelegten Raum von 96 m², der für Einzelaussteller, Tageslichtkino (über die Köpfe der Passanten weg) und eine benutzbare Bibliothek bestimmt ist. Ein endgültiger Plan für die Raumgestaltung liegt hier noch nicht vor, ebenso noch nicht für die dritte grosse Halle (265 m²), die vor allem der Verkehrswerbung durch das Plakat dienen soll, aber voraussichtlich auch gewählte Sonderausstellungen von Druckarbeiten des Werkbundes und des Oeuvre, sowie die Vertretungen der führenden graphischen Anstalten der Schweiz bringen wird. Da der Anmeldungstermin noch nicht geschlossen ist, kann von einer endgültigen Raumdisposition des Architekten natürlich noch nicht die Rede sein. Es ist aber nicht daran zu zweifeln, dass auch dieser Raum seine würdige Gestaltung erhalten wird.

Wir schliessen den ersten Hinweis auf die Vertretung der Schweiz an der »Pressa« Köln mit dem Appell an die Mitglieder des Werkbundes und des Oeuvre, nach Kräf-

ten für diese Veranstaltung einzustehen, mit der die Schweiz Ehre einlegen muss. *W.*

RICHTIGSTELLUNG

P. Meyer »Moderne Schweizer Wohnhäuser«. Die Ferienhütte bei Prêles, dargestellt auf Seite 100—103, ist nicht eine Arbeit der Firma Artaria & Schmidt in Basel, sondern wurde ausgeführt von den Architekten P. Artaria & K. Zaeslin, s. »Das Werk« 1921, S. 158 u. 129. *Karl Zaeslin.*

VEREINHEITLICHUNG DER PLANDARSTELLUNG

Die Wertung von Bebauungsplänen war bisher außerordentlich erschwert durch die Darstellungsart, die von Autor zu Autor wechselte, kaum dass die allerwichtigsten Kennzeichen und Farben übereinstimmten. Bei Ausschreibungen hat man sich dann und wann geholfen durch Ausgabe besonderer Blätter mit den allgemein anzuwendenden Kennzeichen.

Nun wird auf diesem Gebiet eine Vereinheitlichung und Vereinfachung angebahnt: die Reichshochbaunormung hat Entwürfe aufgestellt für die Normalisierung der Bezeichnungen im Bebauungsplanwesen und veröffentlicht diese Entwürfe in Heft 3 der Bauwelt, insgesamt 8 Blätter. Die Entwürfe sind damit der Öffentlichkeit zur Stellungnahme übergeben; die Einsprachefrist ist der 15. März 1928. *B.*

MONET-AUSSTELLUNG IN BERLIN

Die Galerien Thannhauser, Bellevuestrasse 13, Berlin, veranstalten im Februar eine grosse Gedächtnis-Ausstellung des letzten Verstorbenen der grossen französischen Impressionisten, *Claude Monet*, die eine umfassende Ueberschau über das Lebenswerk des Künstlers und Werke aus allen Schaffensperioden enthalten soll.

FRIEDL & CO. ZÜRICH 5

SPEZIALGESCHÄFT FÜR FEINE FOURNIERE

KAUKASIER • FRANZ. NUSSBAUM • MASER UND FLAMMEN • SPESSART-EICHE ETC.
FÜR INNENAUSBAU UND FEINE MÖBEL



1. AB
FEBRUAR

meine

NEUEN TAPETEN

Neue Farben und Muster
für jeden Geschmack und

Richtige Wand-Behandlung!

Muster-Bücher zur
Verfügung.

TAPETEN
KORDEUTER
ZÜRICH

Theaterstrasse 12
Telephon H. 73.28/29

Die führende deutsche Kunstzeitschrift

DER CICERONE

HALBMONATSSCHRIFT
FÜR KÜNSTLER / KUNSTFREUNDE
UND SAMMLER

Herausgeber
PROF. DR. GEORG BIERMANN, BERLIN
eröffnet soeben ihren

XX. JAHRGANG

Verlangen Sie gratis
das erste Januarheft zur Probe von
Ihrem Buchhändler oder direkt vom

VERLAG
KLINKHARDT & BIERMANN / LEIPZIG

BAUGESCHÄFT MUESMATT A. G. BERN

FABRIKSTRASSE 14 / TELEPHON „BOLLWERK“ 1464

Spezialgeschäft für Zimmerei, Schreinerei und Fensterfabrikation, Parqueterie
Ausführung von Chalets, innerer und äusserer dekorativer Holzarbeiten, Zimmereinrichtungen



„Schwan Gold“ Stabilo, der Farbstift der **nie** bricht, für Architekten, Künstler, Stoffbemaler, Zeichenlehrer und Schüler. 24 lichtechte Farben, auch einzeln. **Ladenpreis 50 Cts.** Fordern Sie den kostenlosen STABILO-Prospekt von Hermann Kuhn, Zürich, Rudolf Mosse-Haus.

ZEITSCHRIFTENSCHAU

In den *Schweizerischen Monatsheften für Politik und Kultur* (Januar 1928) gibt A. v. Senger unter der Überschrift »Die Krisis in der Architektur« eine kritische Darstellung der letzten Zwecke von Le Corbusier und seinem Kreis. Die dem *Esprit Nouveau* und den Buchveröffentlichungen Le Corbusiers entnommenen Zitate wirken in dieser Zusammenstellung unglaublich roh und albern — es sind Treibhausgewächse, gross geworden unter den grossen Glasflächen der Pariser Ateliers — in dem kalten Luftzug der aufmerksamen und logischen Betrachtung müssen sie erfrieren. B.

● *De Stijl*, die Zeitschrift Jung-Hollands, blickt auf 10 Jahre ihres Bestehens zurück und gibt auf diesen Anlass eine Broschüre heraus »10 Jaren Stijl 1917—1927«. 10 Jahre lang Avantgarde und immer an der Spitze geblieben, und auf ihrem Pfad eine unübersehbare Gefolgschaft — das macht stolz. Unter der Führung ihres Théo van Doesburg erscheinen alle Mitarbeiter in Porträt, mit Arbeiten und einem Textbeitrag, holländisch, deutsch, französisch, englisch. Die Schrift auf der Titelseite nicht quer, sondern senkrecht — trotz alledem. B.

● *Die Schweizerische Bauzeitung*, welche der Frage des »neuen Bauens« das grösste Interesse entgegenbringt, gibt in ihrer Nummer 2 dem »nüchtern denkenden Ingenieur« (als solcher stellt sich Prof. A. Rohn vor) in dieser komplexen Frage das Wort.

Rohn macht darauf aufmerksam, dass eine geschlossene Fassadenwand wirtschaftlicher sei als ein offenes Rahmenwerk, dass ein durchlaufendes Fundament rationeller sei als Einzelfundation einzelner Stützen, dass die neuerdings beliebte übergangslose Verbindung von Pfosten und Platte dem Wesen der Eisenbetonkonstruktion zuwiderlaufe und so weiter. —

Es ist gut und notwendig, dass der Ingenieur, in dessen Namen schon so viel gesündigt worden ist, sich vernehmen lässt. Droht doch heute schon der jungen Bewegung durch die Festlegung der »fünf Punkte« Corbusiers die Petrifikation. B.

● Im Januarheft der Monatsschrift »L'Art en Suisse« veröffentlicht Fräulein D. Agassiz vier phantasievolle Szenen des Waadtlanders Du Cros (Ende XVIII. Jahrhunderts), Architekturstücke von grossem malerischem und dekorativem Reiz. B.

● *Die Form*. Januar 1928. (Herausgegeben von Dir. Riezler, Karlsruhe.)

Die Zeitschrift des Deutschen Werkbundes ist im 3. Jahrgang. Sie gibt immer Kenntnis von der Vielfalt des

Werkbundgedankens. Sie spiegelt in allen Gebieten den Kampf um die gute Form. Von der Architektur über Werkkunst, Plastik und Kunstgewerbe bis zum Nickel-Wasserhähnchen. Sie referiert, getragen von einer sicheren Gesinnung, über Entwicklung und Versuch und wirbt für die Durchsetzung aller Arbeit.

Das erste Heft dieses Jahres enthält eine Siedlung von Arch. Riphahn, Köln. Eine respektable Leistung. Wohnungstypisierung, wenigstens ein Versuch dazu. H. de Fries schrieb einen knappen Text, nicht ohne es sich versagen zu können, seiner Skepsis gegen Stuttgart persönlichen Ausdruck zu geben. »Fortentwicklung hat mit Ver einswesen gewiss *nichts* zu tun«. Stuttgart bleibt aber für alle Zeiten mehr als eine Einzelleistung und mehr als nur eine Vereinsleistung. Plastik, Naturstoff und Handwerk heisst ein folgender Aufsatz von Riezler, eine besondere Betrachtung widmet Dr. Lotz den Blechplastiken von Prof. H. Wissel. Eine ständige Rubrik Waren schau setzt sich kritisch mit Massenartikeln des täglichen Bedarfs auseinander und versucht eine formale Wertung der Industrieproduktion anregend und sachlich zu vollziehn. Ohne doktrinäre Haltung kündet die Zeitschrift klar und konsequent von der modernen Gesinnung und trifft für sie ein, wo es möglich ist. F. T. G.

Cahiers d'Art.

Das letzte Heft, Nr. 10 des 2. Jahrgangs, dieser vorzüglichsten Pariser Zeitschrift, bringt eine Ankündigung, die alle Liebhaber lebendiger Kunst erfreuen wird. Diese Zeitschrift, getragen von französischem Geiste und durchdrungen von europäischen Ideen, wird von nun ab auch in deutscher Ausgabe erscheinen. Schon immer diente sie frei und grossartig einem wahren Austausch gleichstrebender schöpferischer Kräfte deutscher und romanischer Herkunft. Sie wird es fortan in der Doppelgestalt noch breitauswirkender tun.

Christian Zervos ist der Hauptredakteur. Ein kluger, kultivierter Geist, tapfer und leidenschaftlich hingegaben allen Domänen künstlerischer Aeusserung. Ich kenne keine Zeitschrift, die so sicher und beherrscht den Ideenkreis des »Esprit nouveau« weiterführt und Zeugnis ablegt für die höchsten Werte einer neu emporblühenden Kunst der Gegenwart.

Dieser Zeitschrift fehlt das Kleine, Belanglose, sie besitzt das Wesentliche, Grosse. Sie ist auch in der Ausstattung nicht prunkvoll, nicht überladen, aber sie ist zuverlässig und geschmackvoll, in ihren Abbildungen sorgfältig und gut wie kaum eine andere. Ihre typographische Haltung ist nicht im System neuzeitlich, aber sie wirkt im besten Sinne modern.

Das letzte Heft enthält den zweiten Teil eines Aufsatzes von Zervos: *Idéalisme et Naturalisme dans la peinture*

DURAMENT

FUSSBÖDEN

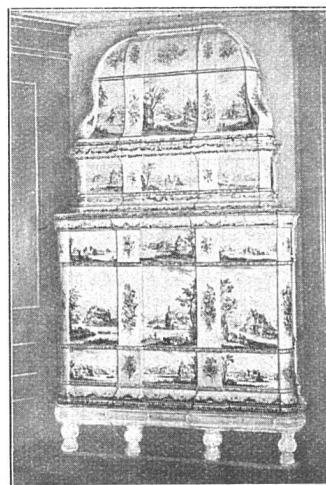
dauerhaftester, billigster Fussboden für
Industriebauten, Spitäler und für Wohnkolonien

UNTERBÖDEN

für Linoleum, unübertroffene Isolier-
fähigkeit, neutral gegenüber Metall

in 15 mm Normalstärke auf Rauhbeton, Dachlattenrost etc.
1- u. 2-schichtig auf abgenützte Cement- u. Holzböden verlegt
Übernahme und Ausführung von Isolier-Überbetons über ar-
mierte Decken mit Leitungsnetzen oder über I-Betonierung
Verlangen Sie unsere Offerte u. Vorschläge f. Ihre Bauprojekte

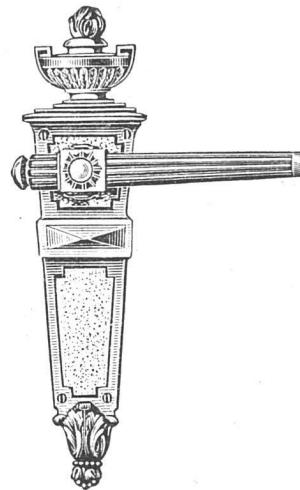
DURAMENT-KUNSTHOLZ-FABRIK G. WIRTH & CO. ZÜRICH 2



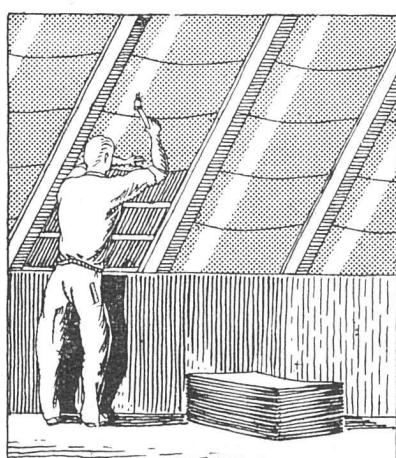
Hochfeuerfeste Qualitätsware

OFENFABRIK KOHLER A.G.
METT-BIEL

MAX ULRICH
ZÜRICH · NIEDERDORFSTR. 20



**SPEZIALGESCHÄFT FÜR
FEINE BAUBESCHLÄGE**
Amerikanische Sicherheitsschlösser
und Türschliesser



**DIANA-
UNTERDACHPLATTEN**

gegen Kälte, Feuchtigkeit, Pulverschnee
Russ und Staub

Mit Diana-Unterdachplatten kann jedes bestehende
Dach ohne Umdeckung, somit bei jeder Witterung
und Jahreszeit nachträglich isoliert werden
Verlangen Sie Prospekt und Zeugnisse von der

Alleinfabrikantin:

DIANA BAU- UND ISOLIERPLATTEN A.G.
RAPPERSWIL (ST. GALLEN) • TELEPHON 149

moderne. Mit Abbildungen von Porträts Cézannes, Gauguins und van Goghs. Henri Laurens widerfährt eine gründliche, kritisch-positive Würdigung von Tériade; und wieder sind die zum Teil ganzseitigen Abbildungen ein Optimum an photographischer Wiedergabe seiner Hauptwerke. Eine umfassende Analyse des Concerto von Manuel de Falla ist von einer Manuskriptseite begleitet. Zwischen weiteren Publikationen ist eine Seite dem grössten Wettbewerbsskandal der letzten Dezennien ge-

widmet. Wir weisen ferner darauf hin, dass Arbeiten von Prof. K. Moser und J. J. P. Oud mustergültig wiedergegeben sind.

In den »feuilles volantes« finden sich interessante Auseinandersetzungen, Interviews, diesmal mit Herrn Flechtheim. Ausstellungsberichte. Filmkritik. Auktionsberichte. Hätte die Zeit Auge und Ohr dafür, was ihr in dieser Zeitschrift forschend, kämpfend, werbend und voll Liebe dargeboten wird!

F. T. G.

NEUERSCHEINUNGEN

Exposition internationale des arts décoratifs et industriels modernes. Paris 1928. Rapport général section artistique et technique.

IV. Mobilier, Classes 7 et 8.

IX. Parure, Classes 20 à 24.

XI. Rue et jardin, Classes 26 et 27.

Librairie Larousse, Paris.

●
Neuchâtel 1928. Beaux-Arts, Arts Appliqués, Architecture, Littérature. Imprimeries réunies. Borel et Seiler, Neuchâtel.

●
Masereel, Geschichte ohne Worte. Kurt Wolff, Verlag. München. Volksausgabe 3.50 M. 60 Holzschnitte mit einer Einführung von Max Brod.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. XVIII. Band, Kanton Zürich, II. Teil. Herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein. Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig 1927. Preis brosch. 25 Fr., geb. 33 Fr. Besprechung auf Seite 33 des vorliegenden Heftes.

●
Grab und Friedhof der Gegenwart. Herausgegeben von Stephan Hirzel, München. Georg D. W. Callwey. Geb. 7.50 M., geh. 6 M.

●
Die Schweizerfrau im Frauenwerk. Illustrierter Stell-Almanach 1928. Verlag Calendaria A. G. Immensee. Fr. 1.80.

●
Hans Bernoulli. Der Goldschwindel und andere wirtschaftspolitische Komödien. Verlag freiwirtschaftlicher Schriften, Bern. Preis Fr. 2--.

BUCHBESPRECHUNGEN

Wilhelm Steinfels, Farbe und Dasein. Grundzüge zu einem symbolischen Weltbild. Mit 11 farbigen Tafeln und 39 Abbildungen im Text. Verlag Eugen Diederichs, Jena.

Hier wird versucht, den technisch-konkret denkenden Kulturmenschen von heute auf seine ureigene Weise zum erlebten (nicht bloss intellektuell aufgenommenen) Weltbilde zu führen und ihm dadurch Lebensstil, diesen unmittelbaren Quell jedes wahrhaftigen Erscheinungsstiles, vermitteln zu helfen.

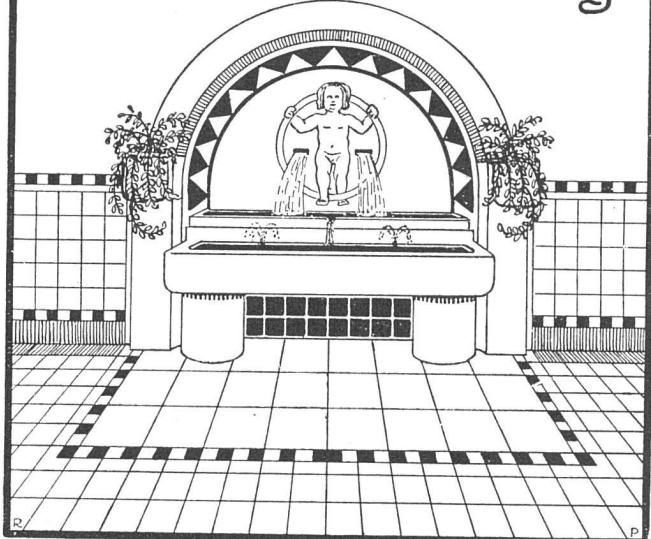
Das innere Wesen des Buches ist bewusst gewordene und bewusst angewandte Magie der Farbe. Der (psychologisch betrachteten und einheitlich systematisierten) Farbe kommt dabei eine doppelte Bedeutung zu, einmal als Symbol der Einheit des Bewusstseins, dann auch als anschaulichstes, allgemein erfassbares und subtiles Demonstrationsmittel für Organisationsversuche auf dem Gebiete des Bewusstseins.

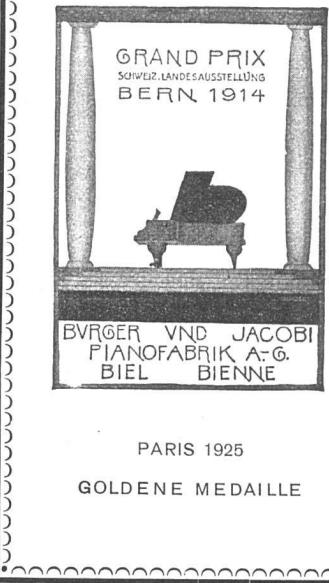
Das Buch gliedert sich in drei progressive Projektionsphasen: Farbe, Bewusstsein, Weltbild. *Selbstanzeige*.

Farbige Raumkunst, IV. Folge, 100 Entwürfe moderner Künstler, Stuttgart, Verlag Julius Hoffmann. (Bauformen-Bibliothek, Bd. 22.)

Namhafte Künstler zum Teil wie Breuhaus, Fahrenkamp, Riphahn, Ronsiek, Walter Sobotka u. a. lieferten Beiträge, über die nicht viele Worte zu verlieren sind. Hans Hartls Räume sind die modernsten darunter. Das Beste ist die kurze, vielversprechende Einleitung von H. Hoffmann, nach der man auf wirklich Modernes gefasst ist. Statt dessen bekommt man farbig dekorative Arrangements in mehr oder weniger technisch und darstellerisch meisterhafter Art zu sehen, wobei man das Gefühl nicht unterdrücken kann, dass Komposition und Gegenstände der Interieurs überall an den Farben herangezogen worden sind eines möglichst pikanten Reizes wegen. Der gesunden und einzig wahren raumkünstlerischen Auffassung, wonach der Farbe noch ein Plus über das bloss Wohnmässige und Praktische hinaus gelassen ist, begegnet man selten. Es ist meist Raumstimmung im übelsten Sinne. Man sieht, dass Stuttgart hier noch keinen Ein-

CARL RICHNER-AARAU
Keram. Wänd- u. Bodenbeläge





GRAND PRIX
SWISS LANDESAUSSTELLUNG
BERN 1914

BVRGER VND JACOBI
PIANOFABRIK A.-G.
BIEL BIENNE

PARIS 1925
GOLDENE MEDAILLE

GOTTH. ARNET, LUZERN

STEINHAUERMEISTER

WERKPLATZ UND BÜRO: TRIBSCHENSTR. 44, TELEPHON 12.60

AUSFÜHRUNG VON STEINHAUERARBEITEN IN JEDEM STEINMATERIAL

Sandsteine, Hartsandsteine, Kalksteine

Granit, gewöhnliche Arbeiten

Granit und Marmor, poliert, für Bauten

Treppenbeläge in Luzerner Hartsandstein

Fassadenrenovationen

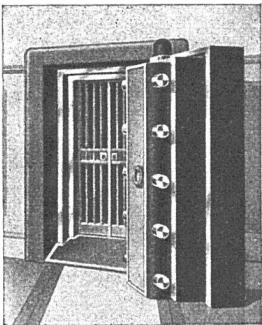
Gartenkunst

Monatsschrift für Gartentunk und verwandte Gebiete

Für jeden Architekten und Baufachmann unentbehrlich
ist eine Zeitschrift, die fortlaufend über Grünanlagen,
Landhausbau, Siedlung, Spielwiese, Friedhof, Denk-
mal usw. unterrichtet. • 37. Jahrg. Vierteljährl. 6 Mart

Der Verlag in Frankfurt am Main versendet kostenlos

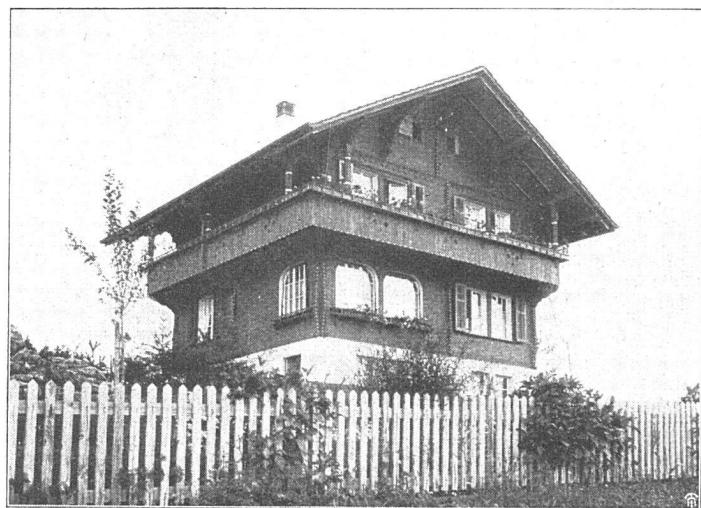
Probenummer



**UNION-
KASSENFABRIK
A.-G.**

SPEZIALHAUS FÜR MODERNE
KASSEN- UND TRESORBAU

ZÜRICH
GESSNERALLEE 36



HANS MEIER & CO. NIEDERGÖSGEN BAUGESCHÄFT UND CHALETFABRIK / FENSTERFABRIK

Treppenbau, Parkettarbeiten, Uebernahme schlüsselfertiger
Bauten, feine Hartholz- und Arvenarbeiten

fluss gehabt hat. Raffiniert ist die Reproduktion der Raumbilder und auch die Ausstattung des Buches verdient Lob.

● *Farbige Wohnräume der Neuzeit*, 106 Tafeln, 103 Farbendrucke, 76 Autotypien. Herausgeber Alexander Koch, Darmstadt, Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H. Die Ausstattung von gleicher technischer Vollendung wie beim vorigen, der Inhalt geschmacklich eher besser. Wir bekommen zum Teil einfache Räume zu sehen, die bei farbiger Zurückhaltung ein entsprechenderes Verhältnis von Wohnen und Ausstattung zeigen. Aber gerade an besseren Beispielen wird uns bewusst, wie leicht solche Interieurs zu Unsachlichkeit und Spielerei verleiten mögen, wenn sie als nachahmungswerte *Beispiele* hingenommen werden, oder auch nur, wenn sie zu Aehnlichem anregen sollen. Künstlerisch anregen in produktiver Hinsicht kann eigentlich nur der, der andeutet, der nicht den ganzen Inhalt schon ausspricht, und wäre dieser noch so fein, sondern der bloss auf den *Sinn* hinweist. Und gerade das lassen die bis aufs letzte ausgeklügelten, in Farbe und Form allzu bestimmten Raumausschnitte vermissen. Man heftet sich unwillkürlich zu sehr ans farbige Detail, lässt sich durch das Raffinement der Stimmung beschwatschen. Im allgemeinen kann man sagen, dass perspektivische Bilder von zufällig sein wollendem Ausschnitt wohl von vornherein zu solchen Wirkungen verdammt sind. Der Fehler mag also hier schon im Prinzip dieser Reproduktionswerke liegen. Sie sind deshalb in erster Linie als Zeitdokumente zu werten und als solche haben sie immerhin, wenn auch nicht rein künstlerisch-pädagogischen, so doch historischen Wert. Ihr Besitz wird Fachbibliotheken daher nicht ganz gleichgültig sein. E. St.

● *Wohnungsbau der Nachkriegszeit in Deutschland*. Eulerverlag, Berlin NW. 40. Einleitungsband und Band 1 Berlin-Brandenburg. Herausgeber Dr. Friedrich Schmidt und Dr. Martin Ebel. Preis Fr. 18.75.

Der erste Band eines umfangreichen Werkes, Format 34 × 26, 280 Seiten. Der Inhalt:

Kapitel 1. Wohnungsnot und Wohnungsbau, von Ministerialrat Dr. Martin Ebel, eine Zusammenstellung der wichtigsten Daten und Zahlen, woraus wir den heutigen Fehlbedarf an Wohnungen mit 600,000 herausheben und den Zuwachsbedarf von jährlich mindestens 170,000 Wohnungen, für das ganze Reich gerechnet.

Kapitel 2. Finanzierung des Wohnungsbau, von Justizrat Klinke, eine ausführliche Darstellung der Finanzierungsmethoden seit 1918; also auch die Inflationszeit umfassend. Ehrlich gibt der Verfasser zu, dass die Hauszinssteuer nicht mehr und nicht weniger bedeutet als die Konfiskation eines Stück Vermögens der alten Hypothekargläubiger, eine konsequente Ausnützung der Infla-

tionskonjunktur, die ja auch die übrigen Gläubiger um ihr Vermögen gebracht hat, zugunsten ihrer Schuldner. Wohin die Währungspuscherei führen kann, zeigt der letzte Vorschlag, der Vorschlag des Zwangssparens.

Kapitel 3. Baustoffe und Bauweisen, von Dr. Friedrich Schmidt, scheint uns der wertvollste Teil des Werkes, eine Darlegung all der Massnahmen, die notwendig wurden, um trotz der Kohlennot die notwendigsten Bauten zu erstellen, Massnahmen, die über ganze Serien von Ersatzbaumaterialien und Ersatzbauweisen schliesslich zum »Neuen Bauen« geführt haben und zur Rationalisierung vorrücken auf allen Gebieten des Bauwesens.

Es folgen bildliche Darstellungen als Uebersicht über die gesamte Bautätigkeit nach dem Krieg, bei den Genossenschaftsbauten die wünschenswerten Orientierungen über Organisation und Tätigkeit. Leider handelt es sich ausschliesslich um photographische Wiedergaben.

Unter den angeführten Beispielen spielen eine grosse Rolle die Bauten von Mebes und Emmerich, sowie von unserm Landsmann Salvisberg. B.

●

Dr. Erna Meyer: »Der neue Haushalt». Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Das Wohnen und Haushalten wird zur Wissenschaft, zur exakten Wissenschaft. Die Kapitel der Disziplin heissen: Das Problem; Das wirtschaftliche Prinzip; Die Anwendungsmöglichkeiten des Prinzips im Haushalt. — Dazu nach diesen grundlegenden Betrachtungen das grosse Kapitel: Die Verwirklichung mit ungezählten Abschnitten, Paragraphen und kleinen Abteilungen. Ein Buch mit deutscher Gründlichkeit und Sorgfalt, mit Tabellen, statistischen Nachweisen, Abbildungen etc. etc. Bereits die 23. Auflage. Das Buch erwirkt sich seinen Beitrag an die deutsche Kultur und leistet ihn — auf seine Art. Ein genaues Sachregister: Abdichten von Türen, Aufeinandersetzen von Töpfen, Bedürfnisbefriedigung, richtige Disposition, Dotterfänger bis zum Z. In den Schlussbetrachtungen stehen folgende Sätze: Weitreichend genug werden also die Folgen einer neuen Einstellung gegenüber dem Haushaltproblem sein mit dem Geist des neuen Haushaltes erringt sie (die Hausfrau) den Schlüssel zur Bemeisterung ihres Lebens überhaupt, weil sie durch ihn vordringt zum Wesentlichen in sich selbst. Also ein Buch nicht nur für Hausfrauen und solche, die es werden wollen: ein Buch hinabzufinden und vorzudringen zur deutschen Seele.

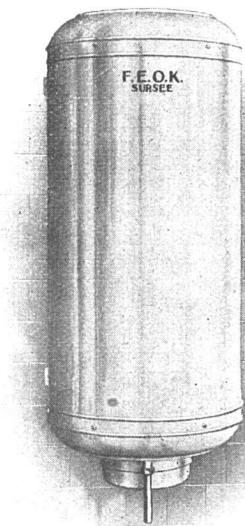
Das Buch, es überholt sich jährlich selber, findet jährlich eine Fortführung im Hausfrauentaschenkalender, herausgegeben von Frau Dr. E. Meyer, die da sammelt, was an neuesten Erfindungen der Hauswirtschaftstechnik zu registrieren ist. Dieser Kalender verfügt über sehr nützliche Notiz-Rubriken und tabellarische Aufstellungen. Ungeheim praktisch, sehr zu empfehlen! Gr.

Fabrik Elektrischer Oefen und Kochherde Sursee

Elektr. Heiz- und Kochapparate aller Art

Kochherde, kombinierte Herde
Schnellheizer, Halb- und Vollakkumulier-
Oefen, Heisswasserspeicher
Landwirtschaftliche Kippkochkessel

Verlangen Sie Prospekte



25 JAHRE
MINIMAX

FEUERSCHUTZ-INSTALLATIONEN

vom kleinsten Heim bis zur grössten
Fabrik • Frostsichere Feuerlöscher
Spezial-Apparate für elektrische Brände
Schaumlöscher etc.

MINIMAX-GESELLSCHAFT ZÜRICH

GEGRÜNDET 1902

DAS WERK

TECHNISCHE MITTEILUNGEN

ZWEITES HEFT - FEBRUAR 1928 - NACHDRUCK VERBOTEN

DAS SCHAUMLÖSCHVERFAHREN

NACH MITTEILUNGEN DER MINIMAX-GESELLSCHAFT ZÜRICH

Die Feuersgefahr ist gross in allen Betrieben, in denen leicht brennbare Flüssigkeiten und Stoffe, die brennbare Gase entwickeln, erzeugt, aufbewahrt oder verwendet werden. Dort entstehende Brände sind eigenartig, folgenschwer und oft von erheblichem Umfang. Selbst mit den besten Mitteln der heutigen Feuerwehrtechnik ist man, so weit Wasser in Frage kommt, nicht in der Lage, grössere Brände dieser Art wirkungsvoll anzugreifen und niederzukämpfen.

Der Schaum ist das einzige Mittel, das bei solchen Bränden sicher und unbedingt hilft. Er ist leichter als jede dieser brennbaren Flüssigkeiten, schwimmt infolge seines spezifischen Gewichtes von 0,12—0,15 auf ihnen, breitet sich von selbst über die ganze Oberfläche aus, schneidet die Luft ab und bringt damit das Feuer zum Erlöschen. Er schadet der darunter befindlichen Flüssigkeit nicht und kann nach der Lösung leicht abgeschöpft oder abgesaugt werden. Je nach Bedarf wird er gegossen oder gespritzt. Er ist auch zur Lösung von in Brand geratenen, schrägen oder senkrechten Flächen geeignet und schadet auch den damit abgelöschten festen Stoffen in keiner Weise.

Der Schaum enthält Kohlensäure, welche zugleich die Flüssigkeit abkühlt. Die Schaumschicht ist so widerstandsfähig, dass sie durch Hitze, Wärmewirbelung oder Luftzug nicht zerstört werden kann und stundenlang in einwandfreier Schicht auf dem abgelöschten Stoff oder der Flüssigkeit liegen bleibt. Infolgedessen ist der Schaum das einzige Mittel, welches die brennende Flüssigkeit nicht nur in kurzer Zeit löscht, sondern sie auch lange Zeit vor jeder Wiederentzündung schützt. Mancherlei Anlass zu einer solchen ist bekanntlich bei derartigen Bränden vorhanden. Man denke nur an heissgewordene Behälterwände oder Metallteile, Feuer in der Nähe und dergleichen.

Zur Bekämpfung kleinerer Entstehungsbrände der oben aufgeführten Arten dienen die Minimax-Handschaumlöscher, für grössere Brände sind jedoch Schaumlöschergeräte von grösserer Leistungsfähigkeit erforderlich. Diese erzeugen den Schaum entweder — wie die Handschaumlöscher — aus zwei fertigen Lösungen, oder aber sie lassen den Schaum erst im Gebrauchsfalle aus einem Pulver entstehen. Je nach den örtlichen Verhältnissen wird das eine oder andere auszuwählen sein.

Bei den

ANLAGEN MIT FERTIGEN LÖSUNGEN

wird eine Schaumlöschanlage vorgesehen, die zwei geschlossene Vorratsbehälter zur Aufnahme der Lösungen aufweist. Von ihr führen getrennt gehaltene Rohrleitungen bis an das Brandobjekt heran und lassen dort

erst die beiden Lösungen in einem Mischorgan zusammen treten. Dabei entsteht Schaum, welcher durch besondere Vorrichtungen auf die Flüssigkeitsoberfläche der brennenden Tanks geleitet wird.

Da der Flüssigkeitsinhalt der Vorratsbehälter das 8 bis 10fache an Schaum ergibt, so kann unter Zugrundelegung einer etwa 10 cm hohen Schaumdecke und eines gewissen Zuschlages für Schaumverlust leicht ihre erforderliche Grösse berechnet werden. Aus den Vorratsbehältern werden die Lösungen durch natürliches Gefälle oder Pumpen mit elektrischem, Benzin- oder Dampf-Antrieb in die Rohrleitung gedrückt. In der Regel wird man zwei verschiedene Druckvorrichtungen vorsehen für den Fall, dass die eine zufällig gerade ausser Betrieb ist. Das Ansetzen der Lösungen erfolgt in den Vorratsbehältern selbst, wo das Umwälzen und Umrühren auch durch die vorerwähnten Pumpen vorgenommen werden kann.

Die Rohrleitungen, welche frei geführt werden können, da sie gewöhnlich leer und daher der Gefahr des Einfrierens nicht ausgesetzt sind, werden so gelegt, dass von der Schaumgerätezentrale aus jeder Tank oder jedes sonst zu schützende Objekt besonders für sich beschäumt werden kann.

Die Installationen können entweder mit automatischer oder mit Handauslösung versehen werden.

DIE SCHAUMGERÄTE MIT ERST ENTSTEHENDEN LÖSUNGEN

Gegenüber den eben erwähnten weisen diese Geräte in Konstruktion und Arbeitsvorgang wesentliche Unterschiede auf. Bei ihnen werden nicht zwei fertige Lösungen bereithalten, sondern das Gerät wird lediglich mit trockenem Pulver gefüllt, dem zur Schaumerzeugung Druckwasser zugeleitet wird (Schaum-Akkumulator), oder aber das Schaumgerät steht überhaupt leer da und erst im Gebrauchsfalle wird ihm ein Pulver sowie Druckwasser zugeleitet (Schaum-Generator).

1. Der Schaum-Akkumulator

ist mit Schaumpulver gefüllt, das gegen Einwirkung von Nässe, Kälte und Wärme unempfindlich, im übrigen aber auch nach aussen hin vollständig luftdicht abgeschlossen ist. Es hält sich in dem Gerät lange Zeit brauchbar. In der Pulverfüllung des Akkumulators sind die zur Schaumerzeugung erforderlichen Chemikalien in inniger Mischung und äquivalenten Mengen enthalten. Bei dem Zuströmen des Wassers reagieren sie aufeinander und bilden dabei Kohlensäureschaum in grosser Menge. Dieser strömt in das Schaumaustrittsrohr. An letzteres ist die Schaumleitung angeschlossen, welche nach dem Brandobjekt führt.

SIKA

macht Beton, Mauermörtel, Zementgusse, äussern und innern Wandputz wasserdicht und dichtet selbst Wasserinfiltrationen und Wassereinbrüche unter Garantie

KASPAR WINKLER & CO.

Altstetten-Zürich / Fabrik chemisch-bautechnischer Produkte

TELEPHON UTO 50.04 / TELEGR.: „SIKA“ ZÜRICH

Hoch- und Tiefbau

Offizielles Organ des Schweizerischen Baumeisterverbandes

Orientiert

über alle wirtschaftlichen und technischen Fragen des Baugewerbes

Uebernimmt kostenlos

sämtliche Ausschreibungen von Bauarbeiten und Lieferungen und ist ein

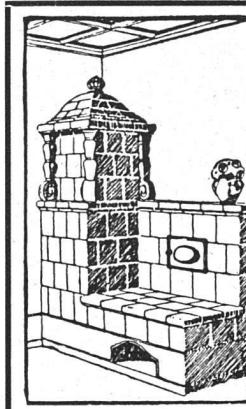
Vorzügliches Insertionsorgan

infolge seiner Verbreitung bei Baubehörden, Architekten, Technischen Bureaux und Baugeschäften der ganzen deutschen, französischen und italienischen Schweiz.

Redaktion und Administration
Zürich, Alpenstr. 38 / Tel. Selnau 77.10



HARTMANN & CO
BIEL / BIENNE
Gegr. 1882
*
Eiserne und hölzerne
Rolladen
Eisenkonstruktionen
Spezialität:
SCHAUFENSTER-
ANLAGEN



Die
ZENTRAL-
KACHELOFEN-
ANLAGE
ist das beste Heizsystem für das
Einfamilienhaus

Verlangen Sie Katalog B
Über 100 erstklassige Referenzen
Fritz Lang & C°, Zürich
Manessestrasse 190 / Telephon S. 2683



Die neue Tapeten-Collection

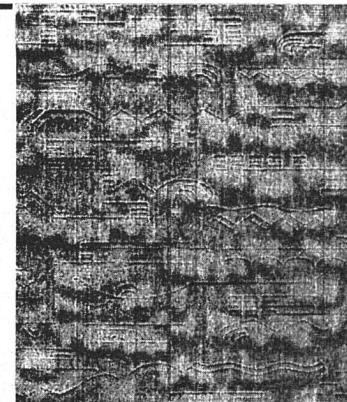
»Die ruhige Fläche«

erschien Mitte Januar 1928

Neue Drucktechnik - Neue Colorits

Theophil Spörri, Zürich

Füsslistrasse 6 - Telephon Selnau 66.60



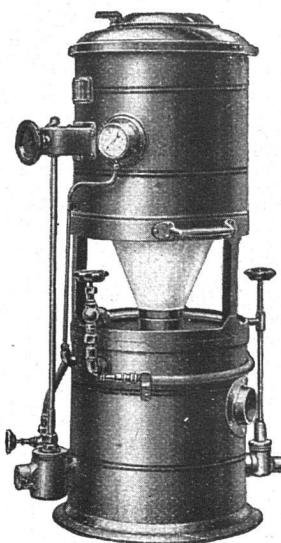
HANDGEWOBENE ARBEITEN

CHAISELONGUEDECKEN · MÖBELSTOFFE
TEPPICHE · VORHÄNGE · BETTDECKEN

Interessenten diene ich gerne mit Mustern u. Vorschlägen

A. BREGENZER KUNSTGEWERBE
FRAUMÜNSTERSTR. 14

XXX



Links: Minimax-Schaum-Generator (kl. Modell)
Rechts: Schnittzeichnung des Schaum-Generators (gr. Modell)

Die Schaumerzeugung erfolgt so lange, bis das im Akkumulator befindliche Pulver verbraucht ist. Der Schaumakkumulator arbeitet mit verhältnismässig geringem Betriebswasserdruk. Das Gehäuse des Apparates besteht aus Kupfer oder Flusseisen; letzteres ist gegen Säureeinwirkung innen verbleit.

Besonders muss noch hervorgehoben werden, dass die Bedienung des Akkumulators nur einen einzigen Handgriff erfordert, nämlich das Oeffnen des Wasserschiebers. Alsdann tritt das Gerät sofort in Tätigkeit und lässt grosse Mengen eines ausgezeichneten, blasenreinen Schaumes in die Rohrleitung zur Brandstelle strömen. Da nur diese einzige Funktion des Schiebeöffners auszuüben ist, eignet sich dieser Apparat im hervorragenden Masse für eine automatische Auslösung, die z. B. durch Steigerung der Wärme im Innern des zu schützenden Raumes und dergleichen in Tätigkeit gesetzt wird.

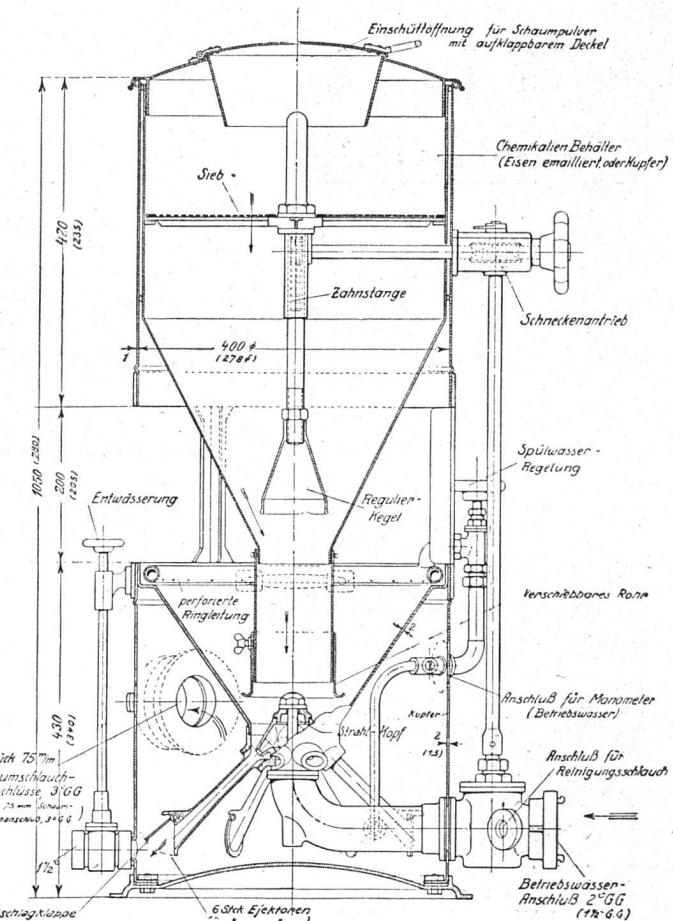
Die Grösse des Akkumulators und damit die Menge des in ihm enthaltenen Pulvers und des zu liefernden Schaumes richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen und den Anforderungen an Löscheistung, die an den Apparat gestellt werden. Es werden Akkumulatoren mit einem Fassungsvermögen von 50—1000 kg Inhalt und einer grössten Schaumlieferung von 80,000 Litern hergestellt. Für besonders grosse Schaumleistungen kann man mehrere solcher Akkumulatoren auf ein Rohrnetz schalten. Sie werden dann als Akkumulatoren-Batterien angeordnet.

Ueber die Leistung der Schaumakkumulatoren ist zu bemerken, dass z. B. ein 75-kg-Akkumulator bei einer Schaumhöhe von etwa 0,15 m eine Oberfläche von etwa 27—30 qm, ein Akkumulator von 250 kg Inhalt eine Oberfläche von etwa 90—100 qm abdeckt.

Schaum-Akkumulatoren wird man mit Vorteil dort anwenden, wo die Grenzen des zu schützenden Raumes oder sonstigen Brandobjektes von vornherein feststehen und wo infolgedessen mit einer bestimmten Menge Löschschaum gerechnet werden kann.

2. Der Schaum-Generator

Wo das Ausmass eines möglicherweise ausbrechenden Brandes von vornherein nicht so abgegrenzt, wo man

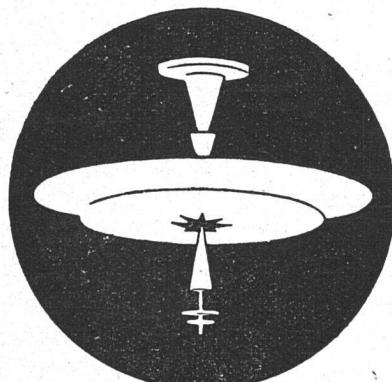


daher über den etwaigen Bedarf an Löschschaum nicht genau unterrichtet ist, und in vielen sonstigen Fällen wird man den Schaumgenerator als am meisten geeignetes Gerät wählen müssen (s. Abb.). Er unterscheidet sich von den Schaumakkumulatoren und allen sonstigen Schaumlöscheräten dadurch, dass er gewöhnlich leer und ungefüllt ist. Erst im Bedarfsfalle wird oben Schaumpulver hineingeschüttet und die Wasserzuführung durch einen Verbindungsenschlauch hergestellt. Dann arbeitet er selbsttätig solange wie man will, d. h. wie man oben Schaumpulver hineinschüttet, also, wenn erforderlich, Stunden hindurch. Das Pulver wird in luftdicht verschlossenen Büchsen bereitgehalten. Die Betriebskosten sind gering. Ein Einfrieren des Gerätes ist unmöglich.

Die Konstruktion des Schaumgenerators ist einfach, wie aus den Abbildungen ersichtlich ist. Unten wird der Wasserleitungsschlauch angekuppelt. Oben wird das Schaumpulver hineingeschüttet, das in den unteren Trichter hinabfällt und hier an der tiefsten Stelle durch eine Anzahl Ejektoren abgesaugt wird, die in einem Strahlkopf vereinigt sind, um dann durch einen bezw. zwei Ausflüsse (bei der kleineren Type nur einen) als blasenreiner Löschschaum auszutreten. Die Regulierung der Wasserzufuhr und des Pulverzuflusses erfolgt durch ein Handrad oben an der Seite des Generators. Ein Versagen dieser einfachen und übersichtlichen Konstruktion ist nicht möglich. Der Apparat ist stets gebrauchsfertig, er kann leicht geprüft und instandgehalten werden. Für seine Reinigung nach dem Gebrauch



Georg Holzleitner, Horgen • Werkstätte für Architektur-Modelle



EMIL THOMA
WERDMÜHLEPLATZ 2
ZÜRICH
SPEZIALANFERTIGUNG VON
BELEUCHTUNGSKÖRPERN
UND BRONZEWAREN

Zentral-Heizungen

Neuanlagen / Reparaturen

führen prompt und gewissenhaft aus

Gebr. Lincke A.-G., Zürich 5

Telephon Selnau 49.49 - Ausstellungsstrasse 25

J. & P. Gsell
CHEMISCHE
HOLZBEIZEREI
SÄMTLICHE BEIZARBEITEN
Fachgemäß, exakt, prompt / Ausführung
auswärtiger Arbeiten / Spezialitäten
Krummgasse 8 ZÜRICH 4 Tel. Selnau 79.44

TECHN. PHOTOGRAPHIE
Spezialität in Architektur-Aufnahmen

Konstruktionen, Maschinen
Aufnahmen für Kataloge und Werke aller Art

H. WOLF-BENDER, Kappelgasse 16, ZÜRICH
Atelier für Reproduktionsphotographie

KEIM'SCHE MINERALFARBEN
für Monumental-Malereien
Lager für die Schweiz:

CHR. SCHMIDT, ZÜRICH 5
HAFNERSTRASSE 47

Neuere Ausführungen in Keim'scher Technik:
Affeltranger: Hotel Krone, Winterthur
Prof Baumhauer: Herz-Jesu-Kirche, Zürich 3
Gubler Jak.: Bullingerhaus Zürich, Saal
Hartung W.: Fassaden Franziskaner und Weisser Wind,
Stüssihofstatt, Zürich
Lüssi Otto: Bullingerhaus Zürich, Erker
Prof. Renggli: Krematorium Luzern
Diverse: Fassadenmalereien a.d. städt. Wohnhäusern Milch-
buck, Zürich 6. Zunfthaus z. Schmidien, Zürich,
Arbeiten der HH. Ammann, Appenzeller, Bächtiger, Donzé, v. Matt,
Pellegrini, Aug. Schmid, Wagner, Zehnder u. a.



Bodmer & Cie
ZÜRICH, HOLBEINSTR. 22

Oefen, Cheminées
Elektr. Akkumulier-Oefen

ist ein besonderer Schlauch mit Spritzmundstück vorgesehen, der gewöhnlich aussen herumgelegt wird und auf der Abbildung erkennbar ist.

Es werden zwei verschiedene Größen des Schaumgenerators hergestellt.

Der grosse Generator (Gewicht 85 kg) ist für eine Schaumleistung bis zu 8000 Lit./Min. bemessen. Seine grösste Höhe beträgt 1100 mm, sein Durchmesser 400 mm. Der Wasseranschluss muss mindestens 52 mm lichte Weite und einen Druck von $2\frac{1}{2}$ Atm. besitzen (am Manometer des Apparates gemessen). Dieser wird je nach der Länge der Rohr- oder Schlauchleitungen für den Schaum und je nach dem Unterschied zwischen der Höhenlage des Generators und des Schaumausflusses entsprechend zu steigern sein.

Der kleine Generator (Gewicht 45 kg) hat eine Schaumleistung bis zu 3000 Lit./Min. Seine grösste Höhe beträgt 850 mm, sein Durchmesser 280 mm. Die Weite des Wasseranschlusses muss mindestens 44 mm, der Druck 2 Atm. betragen. Seine Erhöhung ist nach den vorstehenden Gesichtspunkten vorzunehmen.

Die Verwendung der Generatoren im Rahmen der Feuerschutzeinrichtungen muss sich nach Zweck, Ortslichkeit und Art der Brandobjekte richten. Manchmal ist es zweckmässig, einen oder mehrere Schaumgeneratoren in einer ortsfesten Zentrale einzubauen, die in einigem Abstande von dem brandbedrohten Objekt oder Raum liegt. Hier wird auch das erforderliche Schaumpulver auf Regalen griffbereit hingestellt, so dass bei Brandausbruch lediglich das Oeffnen des Wasserleitungsschiebers und das Hineinschütten von Pulver in die Generatoren erforderlich ist. Alsdann beginnen diese zu arbeiten und drücken den Schaum in die ortsfesten Rohre bis zu dem in Brand geratenen Tank oder Raum. Ein anderes Mal kann es angebracht sein, von der Schaffung einer ortsfesten Zentrale ganz abzusehen und nur einige kurze ortsfeste Rohre nach den Tanks oder sonstigen Objekten oder Räumen anzubringen, an deren Ende im Brandfalle ein oder mehrere schnell heranzubringende Generatoren an von Flammen und Rauch gesicherter Stelle angekuppelt werden. Ihre Verbindung mit dem nächsten Hydranten wird durch Schlauch hergestellt. Es handelt sich also hier gewissermassen um Verwendung von beweglichen Schaumlöschenzentralen mit ortsfesten Rohren. Wo es möglich ist, wird man sich für diese Lösung entscheiden, weil man dann die Generatoren je nach Ort des Brandes auch an anderen Stellen verwenden und infolgedessen ihre Zahl geringer bemessen kann als im vorgenannten Falle.

Oftmals wird man aber auch auf die Anbringung von

ortsfesten Rohren verzichten und sich mit den von transportablen Generatoren aus im Brandfalle auszulegenden Schläuchen begnügen können. Dann wird bei Ausbruch des Brandes feuergefährlicher Flüssigkeiten der Generator nebst dem erforderlichen Schaumpulver bis in die Nähe des bedrohten Punktes hingebraucht und dort mit der Wasserleitung verbunden. Von ihm aus werden die Schläuche bis an den Brandherd vorgenommen. Eine derartige Verwendung der Generatoren wird wegen ihrer Beweglichkeit und Vielseitigkeit in vielen Fällen besonders zweckmässig sein. Sie kann auch in Frage kommen, um die Arbeit von fest angebrachten Schaumlöscheinrichtungen zu unterstützen.

Der Schaum kann vom Generator oder Akkumulator durch Rohr- oder Schlauchleitungen auf weite Entfernung geleitet werden, ohne dass er an seiner Löschkraft oder Konsistenz einbüsst. Es ist lediglich erforderlich, dass der Wasserdruk entsprechend erhöht wird. Ebensowenig ist es von Belang, ob der Schaum zu grösseren Höhen emporgedrückt werden soll, ob also zwischen dem Schaumerzeugungs-Apparat und dem Ende der Schaumleitung ein grösserer Höhenunterschied besteht. Auch hierbei kommt es nur darauf an, den Wasserdruk entsprechend zu vergrössern.

Das Austreten des Schaumes aus den Leitungen kann je nach dem vorliegenden Zweck auf verschiedene Weise geschehen. Bei einem Tank werden die Zuführungsleitungen an der äusseren Wandung als Steigerohre (die bei dem Verfahren mit fertigen Lösungen zugleich als Mischrohre dienen) hochgeführt. Der schon von weiterher heranfliessende oder der im Mischrohr entstehende Schaum tritt dann durch einen Rohrbogen möglichst weit oben in den Tank. Durch diese Anordnung wird verhindert, dass bei Füllung Benzol oder dergleichen in die Schaumisch- oder Steigerohre eindringt. Die Schaumeinflüsse für Tanks sind derart konstruiert, dass sie von einer Explosion nicht fortgerissen werden können. Sie liegen so hoch, dass von der Füllhöhe des Tanks nur ganz wenig verloren geht.

Der Schaumausfluss aus Schläuchen kann durch Giessrohre erfolgen, welche vorn mit einem sich verbreiternden Giesskrümmer versehen sind.

Der Schaum kann auch wie Wasser aus Strahlrohren von bestimmter Weise verspritzt werden. Die Spritzweiten sind sehr bedeutend und richten sich nach dem Wasserdruk sowie der Weite der Strahlrohre und Schläuche. Hierzu werden Schläuche benutzt, die unmittelbar am Generator angekuppelt werden, oder auch an etwa vorhandene, fest verlegte Rohrleitungen, welche mit entsprechenden Ausflüssen versehen sind.

DAS TROCKNEN VON NEUBAUTEN DURCH HEIZMASCHINEN

Das Bauhandwerk ist gegenwärtig immer noch zu einem guten Teile Saisonarbeit. Im Winter baut man in der Regel nicht, weil die im frischen Mauerwerk enthaltene Feuchtigkeit in der kalten Jahreszeit ausserordentlich lange braucht, bis sie verschwindet, bis also die Räume so trocken sind, dass man sie beziehen kann. Im Hochsommer trocknen die Neubauten dank der hohen Lufttemperatur am schnellsten. Diese Beobachtung hat im Verein mit der Forderung, das Baukapital recht bald

zum Zinstragen zu bringen, schon früh zu Versuchen geführt, die Neubauten künstlich auszutrocknen, um sie auf diese Weise schneller beziehbar zu machen. Bei diesen Versuchen ist man bisher über die Aufstellung von Kokskörben oder Koksöfen in dem zu trocknenden Bau nicht hinausgekommen. Beide erzeugen jedoch nur strahlende Wärme, die nicht das Bestreben hat, das Mauerwerk zu durchdringen, wie es nötig ist, wenn frisches Mauerwerk schnell trocknen soll. Dazu muss die

TH. SCHÄRER'S SOHN & CO / BERN

MÖBELWERKSTÄTTE
INNENDEKORATION

KRAMGASSE 7

TELEPHON BOLLW. 1767

Schweizerische Mobilier-Versicherungs- Gesellschaft

Gegründet auf Gegenseitigkeit 1826



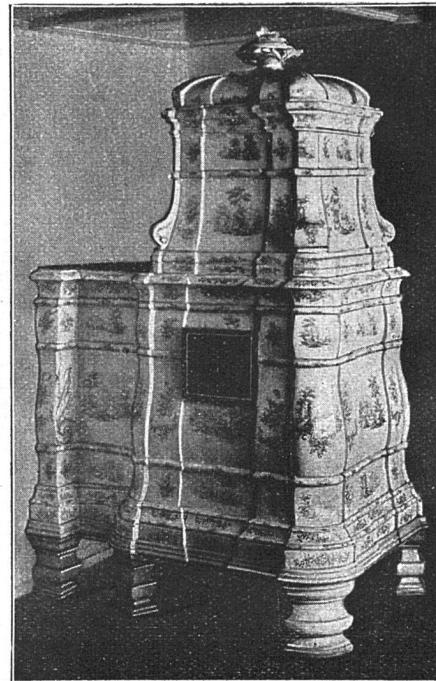
Feuer-, Einbruch-,
Mietzins- und Chômage-
Versicherungen

*

Beteiligung der Mitglieder an den
Betriebsüberschüssen

*

Agenten in allen Ortschaften



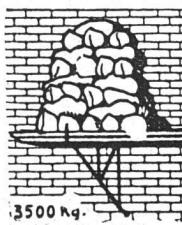
ELEKTR. SPEICHERÖFEN
ZUM BETRIEB MIT BILLIGEM NACHTSTROM
W. MÜLLER · ZÜRICH 2
OFENFABRIK, RIETERSTR. 53

BLITZ-GERÜST OHNE STANGEN

das Ideal aller Gerüste für Fassaden von Wohn-, Geschäftshäusern, Kirchen und für Innen-Räume,
wie Kirchen- und Saaldecken, Treppenhäuser usw.

Mietweise Erstellung
für Neu- und Umbauten durch:

Gerüstgesellschaft A.-G.
Zürich 7 · Telephon Hottingen 2134
Altstetten · Telephon Uto 5209



und folgende Baugeschäfte:

Zürich: Fietz & Leuthold A.G. Hochdorf: Aug. Ferrari
Zürich: Fr. Erismann, Ing. Genf: Ed. Cuénod S.A.
Winterthur: J. Häring Neuhausen: Jos. Albrecht
Andelfingen: Landolt-Frey Herisau: H. Müller
Bern: Rieser & Co. St. Gallen: Sigrist, Merz & Co.
Luzern: E. Berger Olten: Otto Ehrensperger
Bubikon: A. Oetiker Rheinfelden: F. Schär
Basel: Eug. Berli Solothurn: F. Valli
Glarus: K. Schweizer-Stüssy Biel: Otto Wyss

heisse Luft zirkulieren und zugleich Kohlensäuregas mit sich führen, das den feuchten Mörtel schnell erhärten lässt. Abgesehen davon haben die Kokskörbe noch viele andere Nachteile: Man muss sie fortwährend mit Brennstoff versorgen und sie sozusagen dauernd überwachen, um einer Feuersgefahr vorzubeugen, man muss sie von einem Raum in den andern stellen, um so nach und nach alle Räume auszuheizen, und muss sorgsam darauf achten, dass keine Vergiftungen durch die sich in den Räumen sammelnden Kohlenoxydgase entstehen, alles Unannehmlichkeiten, die mit dieser Methode untrennbar verbunden sind. Will man diese Nachteile vermeiden, so muss man ganz andere Wege als bisher gehen; man muss dazu ein Heizverfahren ausbilden, das folgende Voraussetzungen erfüllt:

1. muss die Wärmequelle zur Vermeidung von Feuersgefahr ausserhalb des zu trocknenden Gebäudes aufgestellt werden,
2. muss die zur Austrocknung verwendete heisse Luft reichliche Mengen Kohlensäuregas mit sich führen, damit nicht nur eine Trocknung, sondern auch eine Erhärtung des Mörtels eintritt,
3. muss die heisse Luft frei von Gasen wie Kohlenoxyd und dergl. sein,
4. muss die Heissluft zirkulieren, damit sie auf ihrem Wege durch das gesamte Mauerwerk dringt,
5. muss die Temperatur der Heissluft genau regulierbar sein.

Auf Grund dieser Forderungen hat die neuzeitliche Trockentechnik jüngst ein als Druckumluft-Trockenheizung bezeichnetes Verfahren zur künstlichen Trocknung von Neubauten ausgearbeitet, das sich in der Praxis durchaus bewährt haben soll. In «Technik für Alle» wird seine Arbeitsweise folgendermassen beschrieben: Vor dem Neubau wird ein mit Rost versehener fahrbarer Koksofen aufgestellt, in dem man grosse Mengen heisser Luft gemengt mit Kohlensäuregas erzeugt. Diese Heissluft wird mittels eines elektromotorisch angetriebenen Ventilators durch ein etwa 50 cm weites Rohr in den Neubau gepresst, dessen Tür- und Fensteröffnungen man vorher gut verschalt hat. Da die

Heissluft unter erheblichem Ueberdruck einströmt, nimmt sie ihren Weg durch das poröse Mauerwerk und gibt ihr Kohlensäuregas an den Mörtel ab, der hierdurch in ganz kurzer Zeit eine viel grössere Härte erreicht, als wenn er in normaler Atmosphäre monatelang trocknet. Das freiwerdende Wasser verdampft und tritt durch die Poren der Hauswände ins Freie.

Die Bezeichnung »Druckumluft-Heizung« röhrt daher, dass sich mit der eingeblasenen Luft eine Art chemischen Kreislaufs vollzieht: Die Heizmaschine erzeugt kohlensäureriche Heissluft, die im Bau ihr Kohlensäuregas an das Mauerwerk abgibt, während die nunmehr kohlensäurearme, aber mit Wasserdampf gesättigte Luft wieder ins Freie dringt.

Unsere Quelle gibt an, dass man mit einer solchen Heizmaschine ein Gebäude von etwa 1000 Kubikmeter umbauten Raumes in 3 bis 4 Tagen vollkommen austrocknen kann, wobei der Mörtel so weit erhärtet, dass sämtliche Innenarbeiten alsbald fertiggestellt werden können. Der künstlich erhärtete Mörtel soll eine grössere Festigkeit besitzen als Mörtel aus einem schon mehrere Jahre stehenden, auf natürlichem Wege getrockneten Gebäude. Treffen alle diese Angaben zu, so wird das neue Verfahren sicherlich bald grosse Bedeutung gewinnen, da eine ganze Reihe von Krankheiten auf den vorzeitigen Bezug noch nicht genügend ausgetrockneter Wohnräume zurückzuführen ist, ein heute während der Wohnungsnot und Schnellbautätigkeit nicht vermeidbarer Umstand. Abgesehen davon entstehen aber in feuchten Häusern durch Schwammbildung und Mauerfrass auch leicht Schäden an dem Bauwerk selbst, denen durch künstliche Austrocknung natürlich ebenfalls vorbeugt wird.

In Deutschland hat sich für die Ausnutzung des neuen Verfahrens kürzlich die »Deutsche Bautrocknungs-G. m. b. H.« gebildet, welche die Heizmaschinen baut und zu billigen Sätzen verleiht. Für die Schweiz wäre eine ähnliche Organisation sicherlich auch am Platze, wenn eine genaue Nachprüfung die allgemeine Brauchbarkeit des Verfahrens ergibt.

W. H.

HAUSNUMMERN-BELEUCHTUNG

Vor einiger Zeit ging eine Notiz durch die Presse, wonach in Helsingfors von der Stadtbehörde im Interesse des Publikums und des Verkehrs die Einführung beleuchteter Hausnummernschilder verlangt wird. Eine solche Beleuchtung der Hausnummern entspricht zweifellos einem Verkehrsbedürfnis, das mit steigendem Verkehr immer ausgeprägter wird. Die dabei erreichte Teilbeleuchtung des Trottoirs und der Hauseingänge bedingt gleichzeitig eine beachtenswerte Steigerung der Verkehrssicherheit, die sich in einer heilsamen Unfallverhütung und einem erhöhten Schutz gegen Belästigung und Beraubung auswirkt. Diese Tatsachen haben jüngst auch in Deutschland zur Gründung einer »Gesellschaft für Strassenschilder- und Hausnummern-Beleuchtung« geführt, die durch zentrale Organisation die Einführung dieser Beleuchtungsart mit möglichst geringem Aufwand an Mitteln zu erreichen sucht. Für

die Städte würde eine derartige Beleuchtung von ausserordentlicher Wichtigkeit sein, denn sie erleichtert auch den Wagen- und den Fussgängerverkehr und erhöht dadurch wiederum die Verkehrssicherheit. Da die Gesellschaft die Installation, Instandhaltung, Reinigung und Wartung der Anlagen für den Hausbesitzer ohne jede Erstattung der Anlagekosten zu einem sehr niedrigen monatlichen Pauschalsatz von 2 bis 3 Mark per Haus ausführen will, ist anzunehmen, dass eine geeignete wirtschaftliche Basis für die Durchführung des grosszügigen Planes bereits besteht. Das Bedürfnis nach einer guten Beleuchtung der Strassenschilder und Hausnummern ist übrigens auch in der Schweiz vorhanden; die Einführung dieser Beleuchtungsart in unsren Städten wäre daher im Interesse des stets wachsenden Verkehrs sehr zu begrüssen.

Gu.

XXXV

WERNER LINDNER

BAUTEN DER TECHNIK

IHRE FORM UND WIRKUNG
WERKANLAGEN

240 Seiten Umfang

614 Abbildungen

Format 24 × 31 cm

Preis in Ganzleinen gebunden
für die Abonnenten der Zeitschrift
»Das Werk« Fr. 37.50

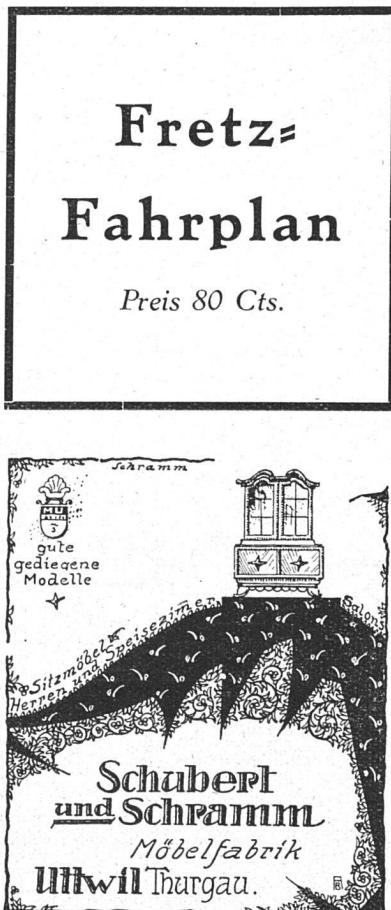
FRETZ & WASMUTH
VERLAG, ZÜRICH

DAS GROSS KRAFTWERK KLINGENBERG

MIT EINER EINLEITUNG VON
FRITZ STAHL

Umfang 96 Text- und Bildseiten
1 Farbendruck- und 4 Doppel-
tafeln in Kupfertiefdruck. For-
mat 25×32 cm. Preis in Ganz-
leinen gebunden Fr. 18.75

FRETZ & WASMUTH VERLAG
ZÜRICH



Verzeichnis der ständigen Inserenten der Zeitschrift »Das Werk«

Aufzüge:

Sehinderl & Co., Luzern
August Lerch, Oetenbachgasse 5, Zürich
(Briefaufzüge)
Otis Aufzugwerke, Zürich

Banken:

Schweizerische Volksbank, Generaldirektion Bern
und 51 Niederlassungen

Baubeschläge:

F. Bender, Oberdorfstr., Zürich
B. Henning, Seestr. 322, Zürich
Jakob Scherrer, Bleicherweg 26, Zürich
H. Staub & Co., Seefeldstr. 71, Zürich
Max Ulrich, Niederdorfstr. 20, Zürich
Paumellerie Electrique S. A., Rivière-de-Mansac
(Corrèze) France

Baugeschäfte:

Baugeschäft Muesmatt A.-G., Bern
Schweiz. Strassenbahn-Unternehmung A.-G., Bern
Gribi & Co., Burgdorf
Hans Meier & Co., Niedergösgen
G. Ruoff Söhne, Zürich 7

Baumaschinen:

Gesellschaft der L. von Roll'schen Eisenwerke,
Gerlafingen
Diana Bau- und Isolierplatten A.-G., Rapperswil (St. G.)

Baumaterialien:

Carl Richner, Aarau
K. Winkler & Co., Altstetten-Zürich
Huber & Barbey, Hardstr. 14, Basel
Baugesellschaft Holligen A. G., Bern, Fischer-
mätteliweg 2
Baustoffe Bern, K. A. G., Bern
Hirschi-Baumann A.-G., Waisenhausstr. 18/20, Bern
Rauch's Reform-Rabitzwerk, Bützberg (Bern)
Weibel & Co., Gloten
A. Gamma, Gurtnelly
Schmidheiny & Co., Heerbrugg (St. Gallen)
Euböolithwerke A.-G., Olten
Gesellschaft der L. von Roll'schen Eisenwerke, Clus
A.-G. Ofenfabrik Sursee in Sursee
Spezialbeton A.-G., Staad/St. Gallen
Widmer Söhne, Zofingen
Baubedarf Zürich A.-G., Bahnhofstr. 100, Zürich
Durament-Kunstholtzfabrik G. Wirth & Co.,
Bruneggweg 4, Zürich
Gips-Union A. G., Seidengasse 9, Zürich
Rubag, Rollmaterial u. Baumaschinen A. G., Zürich 1
Sponagel & Co., Sihlquai 139/143, Zürich

Bedachungen:

Ziegel A.-G., Schweizergasse 6, Zürich

Beizarbeiten:

J. & P. Gsell, Krummgasse 8, Zürich

Beleuchtungskörper:

W. J. Stokvis', Koninklijke Fabriek van Metaal-
werten, Arnhem (Niederlande)

Ritter & Uhlmann A.-G., Basel
Bronceewarenfabrik A. G., Turgi
Baumann, Koelliker & Co. A. G., Füssistr. 4, Zürich
Emil Thoma, Werdmühleplatz 2, Zürich
Schweiz. Auergesellschaft, Zürich
Paul Eberth & Co., Bahnhofstr. 26, Zürich

Blachen und Zelte:

Geiser & Cie., Hasle bei Burgdorf

Chalets:

Gribi & Co. A.-G., Burgdorf

Edelputz:

Terrazzo & Jurasit-Werke A.-G., Bärschwil
Hans Zimmerli, Hohlstr. 301, Zürich

Eisen- und Stahl:

Vereinigte Drahtwerke A. G., Biel

Elektrische Energie:

Bernische Kraftwerke A. G., Bern

Elektrische Apparate:

Fr. Sauter A.-G., Schorenweg, Basel, Tuggenerstr. 3
Zürich

Prometheus A.-G., Cortaillod
Fabrik elektr. Ofen und Kochherde, Sursee

Elektrische Licht- und Kraftanlagen:

Baumann, Koelliker & Co. A. G., Füssistr. 4, Zürich
Kaegi & Egli, Stauffacherplatz, Zürich
Pfenninger & Co., Dubstr. 36, Zürich
Ritter & Uhlmann A. G., Klarastr. 4, Basel

Etagenheizung:

A.-G. Ofenfabrik Sursee in Sursee

Eternit:

Schweiz. Eternitwerke A.-G., Niederurnen

Fahnenfabrik:

Fahnenfabrik Hutmacher-Schalch A.-G., Bern

Farben:

Carl A. Maurer, Hafnerstr. 31, Zürich
Chr. Schmidt, Keim'sche Mineralfarben, Hafner-
strasse 49, Zürich

Fenster:

Association des Manufacture de Glaces de l'Europe
Continentale, Brüssel

Kamer-Herber & Co., Neustadtstr. 24a, Luzern

Feuerlösch-Apparate:

Minimax-Gesellschaft, Zürich

Firma-Schriften:

Ad. Schulthess & Co., Mühlebachstr. 62/64, Zürich

Gartenanlagen:

H. Wartmann, Hofstetten, St. Gallen

A. Vivell, Olten

Otto Froebels Erben, Hofackerstr. 58, Zürich

Gebrüder Mertens, Jupiterstr. 1, Zürich

Paul H. Schädlich, Albisstr. 26, Zürich

Gasherde:

A.-G. Ofenfabrik Sursee in Sursee

Sanitas A.-G., Zürich

Soeben erschienen

DER GARTEN

Wege zu seiner Gestaltung

von HUGO KOCH

*

*Ein Gartenbuch mit 370 Seiten Text und
450 Abbildungen, 8 Farbentafeln und 8 Tiefdrucktafeln · Format 24×32 cm
Preis in Ganzleinen gebunden Fr. 52.50 · Preis für die
Abonnenten unserer Zeitschriften Fr. 50.—*

*

»HAUS UND GARTEN EINE EINHEIT«

Das ist der grosse Leitgedanke dieses neuen Buches, des durch seine »Sächsische Gartenkunst« (Verlag Deutsche Bauzeitung) und »Gartenkunst im Städtebau« (Fretz & Wasmuth Verlag) wohlbekannten Verfassers. In einem innigen Zusammenwachsen von Haus und Garten, in enger Gemeinschaftsarbeit von Bauherr, Architekt und Gartengestalter sieht er den Weg für eine neue Blüte unserer Wohnkultur. Die Ausführungen des Verfassers, der in seinem eigenen Garten selbst reiche Erfahrungen sammeln konnte, werden belegt und belebt durch ca. 450 Abbildungen vieler Schöpfungen anerkannter Gartengestalter und Architekten, wodurch das Werk zugleich einen Querschnitt durch das Gartenschaffen unserer Zeit gibt. Acht Tiefdrucktafeln und acht farbige Tafeln, wovon Karl Förster, der bekannte Pflanzenskultivator, sechs mit erläuterndem Text beisteuerte, bilden einen weiteren Schmuck des für jeden Gartenfreund und -gestalter wohl unentbehrlichen Werkes.

FRETZ & WASMUTH VERLAG
ZÜRICH 8

Gerüste:

A. Gamma, Gurtnelly
Gerüstgesellschaft A.-G., Steinwiesstr. 86, Zürich

Gewächshausbauten:

Bucheli & Cie., Sarnen

Glas-Oberlichter:

Rob. Looser & Cie., Badenerstr. 41, Zürich

Glocken:

Glockengiesserei Rüetschi A.-G., Aarau

Gusseisen:

Gesellschaft der L. von Roll'schen Eisenwerke, Clus
Gesellschaft der L. von Rollschen Eisenwerke,
Gerlafingen

Hand- und Gesichtstrocknungsapparat:

J. R. Brennwald, Gotthardstr. 21, Zürich

Heisswasser-Apparate:

Fr. Sauter A.-G., Schorenweg, Basel, Tuggenerstrasse 3, Zürich
«Therma» A.-G., Schwanden-Glarus
Fabrik elektr. Ofen und Kochherde, Sursee

Heizungsanlagen:

Moeri & Co., St. Karlstr. 15, Luzern
Altörfer, Lehmann & Cie., Bern, Zofingen,
St. Gallen, Lugano
H. Meier, dipl. Ing. & F. Bargetzi, Solothurn
Installationswerke A. G., Winterthur-Rorschach-Zürich
Gebr. Sulzer A. G., Winterthur
Gustav Bodmer & Co., Holbeinstr. 22, Zürich
E. Egli, Scheuchzerstr. 46, Zürich
Heinrich Lier, Badenerstr. 440, Zürich
Fritz Lang & Cie., Manesestr. 190, Zürich
Gebr. Lincke A. G., Ausstellungsstr. 25, Zürich
Jos. Rothmayr, Gessnerallee 40, Zürich
Strelbwerk G. m. b. H., Torgasse 2, Zürich
E. O. Knecht, Seefeldstr. 27, Zürich
A.-G. der Ofenfabrik Sursee

Herde:

A.-G. Ofenfabrik Sursee in Sursee

Holz, konserviertes:

Schweiz. Gesellschaft für Holzkonservierung A. G., Zofingen

Jalousieladen:

W. Baumann, Horgen

Ingénieur-Bureaus:

J. Heinrich, Rämistr. 33, Zürich
E. O. Knecht, Seefeldstr. 27, Zürich
E. Rathgeb, Stampfenbachstr. 69, Zürich

Kamine:

Kaminwerk Allschwil, Allschwil
Baukontor A. G., Verkaufsbureau der Kaminwerke Allschwil A. G., Bundesgasse 20, Bern
Ziegel A.-G., Schweizergasse 6, Zürich

Kassen und Tresors:

J. & A. Steib, Holeesr. 153, Basel
A. & R. Wiedemar, Neuengasse 24, Bern
Union Kassenfabrik A. G., Gessnerallee 36, Zürich

Klischees:

Gebr. Erni & Co., Köchlstr. 11, Zürich

Kochherde, kombinierte:

A.-G. Ofenfabrik Sursee in Sursee

Konstruktion in Eisen und Holz:

Hartmann & Co., Biel
Josef Meyer, Bruchstr. 10, Luzern
F. Gauger & Co., Zürich
Gebr. Tuchschmid, Frauenfeld

Kühlwanlagen-Isolierungen:

Wanner & Cie. A. G., Horgen
Autofrigor A.-G., Utoquai 31, Zürich

Kunstgewerbliche Arbeiten:

A. Bregenzer, Fraumünsterstr. 14, Zürich

Lichtpaus-Papiere und Lichtpausen:

Schweiz. Lichtpausanstalten A.-G., Zähringerstr. 55, Zürich

Linoleum:

Linoleum A.-G. Giubiasco

Lüftungsanlagen:

Gebr. Sulzer A. G., Winterthur
Heinrich Lier, Badenerstr. 440, Zürich

Marmor und Granit:

Alfred Schmidwebers Erben A. G., Dufourstr. 4, Zürich

Messinstrumente und Armaturen:

Manometer A.-G., Stampfenbachstr. 61, Zürich

Metallwaren:

Paul Eberth & Co., Bahnhofstr. 26, Zürich
Ritter & Uhlmann A. G., Klarastr. 4, Basel

Möbel und Innenausstattung:

Fränkel & Voellmy A. G., Rosentalstr. 51, Basel
Th. Schärer's Sohn & Co., Kramgasse 7, Bern
Hugo Wagner A.-G., Balmweg 22/24, Bern
Traugott Simmen & Cie. A. G., Brugg
A. G. Möbelfabrik Horgen-Glarus, Horgen

G. Anliker, Langenthal

Alfred Hächler, Lenzburg

Schubert & Schramm, Uttwil (Thurgau)

Friedel & Co., Zurich

F. Gauger & Co. (Stahlmöbel für Büro-Einrichtungen), Zürich

Fr. C. Lang, Grossmünsterplatz 8, Zürich

Ofen:

Affolter, Christen & Co., Basel und Zürich

Gebr. Mantel, Elgg

Ganz & Cie., Embrach

Ofenfabrik Kohler A. G., Mett-Biel

A. G. der Ofenfabrik Sursee

Bodmer & Cie., Holbeinstr. 22, Zürich

Fritz Lang & Cie., Manesestr. 190, Zürich

Walter Müller, Rieterstr. 53, Zürich

Orgeln:

Orgelbau Th. Kuhn A.-G., Männedorf

Parkett:

Gebr. Risi & Cie., Alpnach-Dorf

Photographie:

H. Wolf-Bender, Kappelergasse 16, Zürich

Pianos:

Burger & Jacobi A.-G., Biel

Porzellan:

Schweiz. Porzellanfabrik Langenthal

Polstergestelle:

Gebr. Vonier & Walser, Sperrstr. 96, Basel

Rohrmöbel:

Cuenin-Hüni & Co., Kirchberg (Bern)
Rohrmöbelfabrik Rothrist

Rolladen:

A. Griesser A.-G., Aadorf
Gebr. Gysi & Co., Baar
Lais, Köhli & Co., Basel
E. Niederhäuser, Bern
Hartmann & Co., Biel
Gebr. Tuchschmid, Frauenfeld
Wilhelm Baumann, Horgen
Eredi Fu Dom Franz, Lugano
Josef Meyer, Luzern
K. Michel, Netstal/Glarus
Donner Frères & Co., Neuchâtel
Geilinger & Co., Winterthur
F. Gauger & Co., Zürich
Gerüstgesellschaft A.-G., Zürich

Sanitäre Anlagen:

Hans Eisinger, Basel
H. Meier, dipl. Ing. & F. Bargetzi, Solothurn
Altorfer, Lehmann & Cie., Zofingen
E. O. Knecht, Seefeldstr. 27, Zürich
Jos. Rothmayr, Gessnerallee 40, Zürich
Sanitas A.-G., Bäckerstr. 52, Zürich

Sanitäre Apparate en gros:

Troesch & Co. A.-G., Bern und Zürich
Sanitas A.-G., Zürich

Schreinerarbeiten:

Aebi & Cie., Fluhmühle, Luzern
Kunzmann & Cie., St. Gallen O

Steinhauerarbeiten:

Laufener Kalksteinbrüche Cueni & Cie., Laufen
Gotth. Arnet, Tribschenstr. 44, Luzern

Tapeten:

Salubra, Tapetenfabrik, Clarastr. 50, Basel
Rudolf Hiemann, Gottschedstr. 22, Leipzig
J. Kordeuter, Theaterstr. 12, Zürich
Theophil Spürri, Flüssistr. 6, Zürich

Telephonanlagen:

Siemens Elektr. Erzeugnisse A. G., Abt. Siemens
& Halske, Löwenstr. 35, Zürich

Tennisplätze:

Otto Froebels Erben, Hofackerstr. 58, Zürich
Gebr. Mertens, Jupiterstr. 1, Zürich

Teppiche:

Rudolf Hiemann, Gottschedstr. 22, Leipzig
Schuster & Co., Bahnhofstr. 18, Zürich

Töpfereien:

Carl Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Zürich

Treppenanlagen:

Spezialbeton A.-G., Staad (St. G.)

Türschoner:

Emil Schlund, Altstetten-Zürich

Versicherungen:

Schweiz. Mobiliar-Versicherungsgesellschaft Bern
Helvetia, Schweiz. Unfall- & Haftpflichtversicherungs-
anstalt Zürich

Wascheinrichtungen:

Hans Eisinger, Aeschenvorstadt 26/28, Basel
Ad. Schulthess & Co., Mühlebachstr. 62/64, Zürich

Yale-Schlösser:

Michel, Markt & Co., Löwenstr. 35a, Zürich

Zeichenmaterial:

Schwan-Bleistiftfabrik, Nürnberg
A. W. Faber-Bleistifte, Zürich
Koh-i-noor Bleistifte, W. Schneebeli, Nordstr. 7, Zürich
Gebr. Scholl, Poststr. 3, Zürich

**Inserate, die in der folgenden Nr. aufgenommen werden sollen, müssen spätestens am
30. des vorhergehenden Monats im Besitz des Verlages Gebr. Fretz A.G., Zürich, sein**

**Wir verweisen auch auf die Inserate im „Werk“ und bitten bei
Anfragen und Bestellungen auf das „Werk“ Bezug zu nehmen**